General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 193 — 57. Jahrgang | Donnerstag 19. August 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Die schweren Feindverluste auf Sizilien

Eindrucksvolle Zahlen zum Abschluß der Kämpfe
Auch gestern blieben alle Angriffe der Bolschewisten erfolglos

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 19. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der am 16. Juli begonnenen fünften Abwehrschlacht am Kubanbrückenkopf haben die unter Führung des Generalfeldmarschalls von Kleist und des Generals der Pioniere Jänicke stehenden deutschen und rumänischen Truppen bis zum 12. August andauernde Durchbruchsversuche von 17 Schützendivisionen, zwei Panzerbrigaden und drei Panzerregimentern der Sowjets in harten Kämpfen abgeschlagen und dem Feind sehr hohe blutige Verluste zugefügt.

An diesem Abwehrerfolg sind deutsche, unter Führung des Generalleutnants Angerstein stehende Luftwaffenverbände, und rumänische, unter General Gheorghiw befehligte Fliegerkräfte beteiligt.

An der Mius-Front trat der Feind im Raum von Kuibyschewo nach starker Artillerievorbereitung erneut zum Angriff an. Bei Isjum setzte er die Durchbruchsversuche mit starken Kräften fort. In beiden Abschnitten schlugen unsere Truppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe und rumänischen Schlachtfliegern die Angriffswellen des Gegners in zähen Kämpfen blutig ab.

Im Kampfraum von Bjelgorod dauert der harte und für die Sowjets äußerst verlustreiche Abwehrkampf an. Über 100 Panzer und Sturmgeschütze wurden hier abgeschossen.

Im mittleren Frontabschnitt griffen die Bolschewisten weiterhin in wechselnder Stärke an. Alle Anstrengungen des Feindes, unsere Stellungen zu durchbrechen, scheiterten.

Auch bei Staraja Russa und am Ladoga-See brachen alle sowjetischen Angriffe unter schwersten Verlusten zusammen.

Deutsche Gebirgsjäger warfen im Louai-Abschnitt den auch gestern wieder anstürmenden Feind unter hohen Verlusten zurück. In Luftkämpfen wurden ohne eigene Verluste 21 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Am 18. August verloren die Sowjets 184 Panzer. In den letzten Tagen büßten sie 168 Flugzeuge ein.

Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten in der Nacht zum 18. August im Asowschen Meer zwei sowjetische Motor-Kanonenboote.

Im Seegebiet der Fischerhalbinsel vernichteten schnelle deutsche Kampfflugzeuge vier mit Nachschub beladene sowjetische Küstenfrachter.

Vom 10. Juli bis zur Beendigung der Kämpfe am 17. August fügten die im Raum von Sizilien kämpfenden Verbände aller Wehrmachtteile und Waffengattungen den amerikanisch-britischen Armeen schwere Verluste zu. Neben einer hohen Zahl von Gefangenen verloren sie etwa ein Drittel ihrer eingesetzten Truppen an Toten und Verwundeten. Vernichtet oder erbeutet wurden 383 Panzer und Panzerspähwagen, 63 Geschütze aller Art, 652 Flugzeuge und 11 Lastensegler.

61 meist mit Mannschaften oder Kriegsgerät beladene Transportschiffe mit insgesamt 290 100 BRT., ferner ein Kreuzer, sieben Zerstörer, drei Korvetten, sowie zahlreiche Motor-Kanonenboote und kleinere Kriegsfahrzeuge wurden versenkt. 59 Fracht- oder Transportschiffe mit 278 750 BRT. wurden im gleichen Zeitraum so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust gerechnet werden kann.

In den ersten zwei Wochen des August sind von Sizilien auf das Festland mit Kleinschiffsraum übergeführt worden rund 17 000 Tonnen Munition, Betriebsstoff und Stückgut, fast 10 000 Kraftfahrzeuge sowie sämtliche deutschen und italienischen Truppen mit allen Waffen und Kriegsgerät. Zurückbefördert wurden schließlich mehr als 4000 Verwundete.

Bei diesen Transporten sind von den Besatzungen der Fähren und Kleinfahrzeuge insgesamt 48 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Ein Verband deutscher Kampfflugzeuge erzielte in der gestrigen Nacht bei einem Angriff in den Gewässern von Biserta Bombentreffer auf einem Kriegsschiff, 25 Transportern mit zusammen über 100 000 BRT. und Landungsfahrzeugen. In der Straße von Messina wurden durch Flakartillerie der Luftwaffe sieben feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Im Morgengrauen des heutigen Tages kam es vor der holländischen Küste zu einem Gefecht zwischen Sicherungsstreitkräften eines eigenen Geleits und britischen Schnellbooten. Der Feind verlor bei seinen erfolglosen Angriffen ein Schnellboot. Drei wurden durch Artillerietreffer beschädigt.

Bei bewaffneter Aufklärung und freier Jagd über dem Atlantik warfen deutsche Kampfflugzeuge ein feindliches Handelsschiff von 5000 BRT. in Brand und schossen vier nordamerikanische Bomber, darunter zwei große Flugboote, ab.

In der gestrigen Nacht wurde bei Störeinflügen weniger feindlicher Flugzeuge im westdeutschen Grenzgebiet ein Flugzeug abgeschossen.

*

Im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 18. August muß es im Schlußabsatz richtig heißen:

In den Kämpfen auf Sizilien haben sich die Panzerdivision Hermann Göring, die 15. Panzer- und die 29. Panzer-Grenadier-Division, die 1. Fallschirmjägerdivision und die 22. Flakbrigade ruhmvollst bewährt.

Berlin, 19. August. Am mittleren Donez erneuerten die Bolschewisten im Raum von Isjum am 17. August morgens mit Unterstützung von etwa 150 Panzern ihre Angriffe. Trotz starkem Einsatz feindlicher Artillerie und Salvengeschütze hatten unsere Grenadiere jedoch bis gegen 11 Uhr alle Durchbruchsversuche des Feindes in harten und für ihn sehr verlustreichen Kämpfen vereitelt. Am Nachmittag traten die Sowjets dann wieder zu einem Angriff an, der ebenfalls zurückgeschlagen wurde. In diesen Kämpfen büßte der Feind 80 Panzerkampfwagen ein, so daß sich die Zahl der am 16. und 17. August in diesem Abschnitt vernichteten feindlichen Panzer auf 146 erhöht.

Badoglio an die Sizilianer

Rom, 19. August. Marschall Badoglio richtete an die Sizilianer eine Rundfunkansprache, in der er die untrennbaren Bande, die Italien mit Sizilien verbinden, unterstrich und das sizilianische Volk ermahnte, stark zu sein.

Mitten durch die Feindreihen

Berlin, 19. August. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Obersten Dietrich von Müller, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments, als 272. Soldaten der Wehrmacht.

Bei den Kämpfen südöstlich Toropez im Dezember 1942 war das Regiment von Müllers hervorragend an der Einkesselung starker, in die deutschen Linien eingebrochener Verbände beteiligt. Die Winteroffensive der Bolschewisten fand Oberst von Müller im Kampfabschnitt von Orel. Als die Sowjets versuchten, ein Bataillon des linken Nachbarregiments durch umfassenden Gegenangriff abzuschneiden und zu vernichten, eilte er mitten durch die schon in die Lücken eindringenden feindlichen Kräfte zu dem bedrohten Bataillon, an dessen Spitze er den Einschließungsring durchbrach.

Eine ähnliche kritische Situation ergab sich im Juli bei den Kämpfen im Orel-Bogen. Das 1. Bataillon des Regiments von Müller wurde von starker Uebermacht aus seinen Stellungen gedrückt und eingeschlossen. Wieder kam der Regimentskommandeur persönlich seinen Panzer-Grenadieren zu Hilfe. Mit zwei Panzern durchbrach er den feindlichen Sperriegel, setzte sich an die Spitze seiner Panzer-Grenadiere und kämpfte sich mit ihnen unter Mitnahme aller Verwundeten und des gesamten Geräts durch die Linien der Bolschewisten durch.

Viktor Lutzes Nachfolger

SA.-Obergruppenführer Wilhelm Schepmann
mit der Führung der Geschäfte des Stabschefs der SA. beauftragt

Berlin, 19. August. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

Der Führer beauftragte den SA.-Obergruppenführer Wilhelm Schepmann, den bisherigen Führer der SA.-Gruppe Sachsen, mit der Führung der Geschäfte des Stabschefs der SA.

Wilhelm Schepmann wurde im 17. Juli 1894 in Bark bei Hattingen an der Ruhr geboren. Er besuchte die Volksschule und das Gymnasium. Nach dem Abschluß seiner Studien wirkte er als Lehrer in seiner Vaterstadt. Am Weltkrieg nahm er als Kriegsfreiwilliger von 1914 bis 1918 teil. Nachdem er zum Leutnant befördert worden war, fand er als Kompanieführer, Bataillons-Adjutant, Gerichtsoffizier und Aufklärungsoffizier Verwendung. Dreimal wurde er verwundet, davon zweimal schwer.

Nach dem Kriege war Schepmann zunächst Mitglied des Schutz- und Trutzbundes; er trat jedoch schon im Jahre 1922 der NSDAP. bei. Es entsprach seiner stets einsatzbereiten Haltung, daß er sich auch in dem bald darauf beginnenden Ruhrkampf in die vorderste Front stellte. Das führte zu seiner Verhaftung und zu Mißhandlungen durch die Besatzungstruppen. Seine eigentliche politische Aufgabe fand Schepmann in der Arbeit für die SA., mit der er aus den ersten Jahren der Kampfzeit aufs engste verbunden war. Als Sturmführer in Hattingen, später als SA.-Führer im Gau Essen und Führer der Untergruppe Westfalen-Süd, schuf er Seite an Seite mit Viktor Lutze die Voraussetzungen für den Aufbau der SA. des ganzen Ruhrgebietes. Darin erschöpfte sich aber seine Arbeit in der Bewegung nicht. Er trat neben seiner Tätigkeit als SA.-Führer in verschiedenen politischen Ämtern hervor. Es ist nicht verwunderlich, daß der System-Staat den Nationalsozialisten Schepmann schließlich ohne Pension aus dem Staatsdienst entließ.

Obergruppenführer Schepmann, der von 1932 bis zur Auflösung dem Preußischen Landtag angehört hatte, ist seit 1932 Mitglied des Reichstages. Es ist ein Zeichen seiner kämpferischen Haltung, daß er sich auch in diesem Krieg wieder freiwillig an die Front meldete, wo er als Kompanieführer und Ordonnanzoffizier in einem Infanterieregiment Dienst tat. Er erwarb hier die Spange zum E. K. 2 und das E. K. 1 von 1939. Wilhelm Schepmann ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens und der Dienstauszeichnung der NSDAP. in Gold.

„Freie Hand den Sowjets in Deutschland"

Amerikanisches Mord-Rezept zur „Sicherung des Weltfriedens"

Lissabon, 18. August. Der USA-Journalist James E. Brown, der sich vier Jahre in der Sowjetunion aufgehalten hat, gibt in seinem Buch „Russias Fight" ein Rezept, wie man nach diesem Kriege den „Weltfrieden" sichern müsse. Er schreibt:

„Wenn man den Sowjetrussen nach dem Krieg auch nur für ein paar Wochen freie Hand in Deutschland läßt, dann wird es von dieser Seite aus höchstwahrscheinlich 50 Jahre lang keinen Friedensbruch mehr geben."

*

Zur Begründung seiner These verweist dieser „Menschenfreund" auf die Erfahrungen, die die Baltenstaaten mit der Besetzung durch die Bolschewisten gemacht haben und zieht daraus die Erkenntnis, daß selbst nach einer so kurzen Tätigkeit der Bolschewisten in Deutschland im deutschen Volke „nur noch wenig Kampfgeist vorhanden" sein würde. Kein „Feind des Volkes" werde dann übriggeblieben sein, um das deutsche Volk jemals wieder auszuputschen zu können.

Diese Stimme, die ja nicht vereinzelt aus den USA zu uns herübertönt, sollten sich gewisse neutrale Staaten Europas gut merken, dann werden sie vielleicht ihre Illusionen über die Haltung Englands und der USA. hinsichtlich einer Bolschewisierung Europas endlich aufgeben. Jedenfalls beweist das Mordrezept von Brown, daß man in den USA die einfachste Methode sucht, um Europa dem vom jüdischen Weltimperialismus erstrebten Chaos auszuliefern. Wenn man auch sonst nicht viel von den Sowjets in den USA hält, so sind sie in den Augen der politischen Gangster immer noch gut genug, um Europa mit ihren Bolschewisierungsmethoden gründlich matt zu setzen.

Was Brown mit brutaler Offenheit als Rezept für den künftigen Weltfrieden verkündet, das faßt der Moskauer Korrespondent der „New York Times", Alexander Werth, in gefällige Phrasen, indem er u. a. schreibt, das deutsche Problem werde in Moskau in der Hauptsache vom Gesichtspunkt der sowjetischen Sicherheit betrachtet, da man fest entschlossen sei, „keine neuen deutschen Angriffe zuzulassen". Die Stärke der Sowjetarmee, so sagt Werth, dürfte nach dem Kriege vor allem durch die Sicherheitsforderung gegenüber Deutschland bestimmt sein. Diese Redensarten von der politischen und von der militärischen Sicherheit der Sowjets sind natürlich nur eine schamhafte Verschleierung jenes Rezepts von Brown, der im Gegensatz zu Werth den Mut hat, die Dinge beim rechten Namen zu nennen.

Kein Wunder, wenn angesichts der Rolle, die die Yankee-Imperialisten den Sowjets zur „Sicherung des Weltfriedens" zugedacht haben, der USA-Weltkriegsflieger Rickenbacker, der kürzlich in Moskau war, vor Pressevertretern die dringende Bitte aussprach, doch ja alles Mißtrauen gegenüber den Sowjets auszuschalten. Rickenbacker verstieg sich zu der Behauptung, daß man Stalin nicht als „Internationalisten", sondern als „Nationalisten" ansehen müsse. Er versucht also, die im USA-Volk vorhandenen moralischen Hemmungen gegenüber dem Bolschewismus durch politische Erkenntnisse und Erfordernisse abzutöten.

Väter der Lüge

Der Westfeldzug — durch die Brille Reuters

Als erste Veröffentlichung in der Schriftenreihe des Instituts zur Erforschung und Förderung des internationalen Pressewesens der Union Nationaler Journalistenverbände erschien jetzt „Durch die Brille Reuters: Der Westfeldzug 1939/40" von Gerhard Habermacher im Verlag F. Willmy in Nürnberg.

Den Westfeldzug mit den glänzenden deutschen Erfolgen haben wir alle noch in guter Erinnerung. In unvergleichlichem Tempo ist hier die Forderung nach der klassischen Vernichtungsschlacht, die zugleich den Feldzug entscheidet, von der deutschen Wehrmacht erfüllt worden. Wie hat man nun drüben, wo jüdische Agenturen vom Schlage der Reuter und Havas die Welt mit ihren „zuverlässigen" Kampfberichten überschwemmten, diese geschichtlich beispiellose Niederlage zur Kenntnis genommen? Aus nahezu 400 000 Zeitungsstimmen, Funknachrichten, Kabeldepeschen und Kommentaren hat Gerhard Habermacher eine kleine Lese dokumentarischer Stimmen in der Schrift „Durch die Brille Reuters" zusammengefügt, die für sich selbst spricht. Man findet hier alle Finten, alle Verdrehungskünste und alle bewußten Fälschungen, die man sich nur vorstellen kann.

Typisch zum Beispiel, daß gleich die erste Nachricht von der Westfront zu Beginn des Krieges getarnt herausgegeben wird und sachlich den größten Unsinn darstellt. Die Franzosen haben — so berichtet nicht etwa Reuter, sondern sein nordamerikanischer Spießgeselle Associated Preß mit freundlichem Zuspiel der Moskauer (!). Taß — 90 deutsche Ortschaften besetzt. In Polen steht es am gleichen 6. September 1939 schon recht übel. Also verkündet Radio Warschau, was ihm Reuter als neueste Erkenntnis Londons ins Ohr flüstert: „Französische Truppen können ohne jeden Widerstand in den deutschen Westen einmarschieren. Die deutschen Truppen sind von einer Panik erfaßt." Einige Stunden später weiß Warschau sogar, daß das ganze deutsche Saargebiet bereits besetzt ist, und um die gleiche Zeit verkündet „nach amtlicher Londoner Information" ausgerechnet eine schwedische Zeitung, die Deutschen hätten nun „die Saarkohle für immer verloren". Am 16. September ist nach Reuter Saarbrücken praktisch gefallen, am 30. September dagegen nach gleichen Quelle „zu drei Vierteln umstellt".

Kommen wir zur Westoffensive, so hören wir neue Töne der angelsächsisch-jüdischen Schmocks. „Grüne Jungens werden von den Deutschen in die Schlacht geschickt", ruft London am 20. Mai, als man bereits erhebliche Niederlagen bezogen hat. Sollen wir noch erwähnen, daß einige tausend Male die deutsche Luftwaffe völlig vernichtet ist, daß nach Reuter die deutschen Flugzeugführer ob ihrer „fliegenden Pflastersteine" meutern und daß schließlich dann nicht mehr geleugnet werden kann, daß Briten wie Franzosen von diesen „grünen Jungen" zur Seite gefegt werden? Washingtons amtlicher Rundfunk erfindet in Städten, die längst vom letzten Tommy fluchtartig verlassen wurden, Feierstunden, bei denen die Ehrenjungfern den britischen Befreiern, den prächtigen Boys Kränze und Blumen überreichen. Vom Anfang bis zum Ende wird an jedem Tag gemeldet, die Deutschen seien nun erschöpft, es stehe prächtig und man komme nun gut voran. „Manchester Guardian" weiß es am 15. Mai genau, daß die deutsche Blitzoffensive fehlgeschlagen ist, und zur gleichen Stunde sagt London, die Alliierten würden demnächst an einer von ihnen bestimmten Stelle dem „Feind eine Schlacht liefern". Am 16. Mai steht die „Maasschlacht" günstig — so sagt Reuter — und am 17. Mai ziehen in Wirklichkeit die Deutschen in Brüssel ein.

Ein „umgekehrtes Sedan" wird den Deutschen angedroht, am 17. und am 22. Mai können die deutschen Panzer als „verlorene Kinder" jeden Briten erbarmen. „New York Post" weiß, daß die Washingtoner Regierung — die doch angeblich neutral ist — genau im Bilde ist, daß die Franzosen von 12 deutschen Divisionen 11 mit der linken Hand erledigt haben. „Hitler wird fertiggemacht", erklären die neutralen Auguren. General Weygand übernimmt die Kriegführung — und gleich erklärt auch Reuter, Gefahr sei das einzig Richtige für ihn, und verzweifelte Situationen gebe es in Wahrheit für einen Weygand nicht. Einige Tage darauf macht ihm das deutsche Feldheer klar, daß es sie doch gibt.

Spürt nicht jeder, der die verschiedensten Versionen dieser Zeit an sich vorüberziehen läßt, wie sich die Methode immer gleich bleibt? Und wird nicht vielleicht sogar manchem da drüben unheimlich zumute, wenn er die unwiderleglichen Beweise seiner kriegerischen „Prophetie" wiedererkennt und sie mit dem Feindgeschwätz unserer Tage vergleicht? Deutschland hat sich stets an die Tatsachen gehalten, und es hat in der Sprache geantwortet, die der korrupten Gesellschaft unserer Feinde einzig gemäß ist. Es gibt ein altes Sprichwort, daß den Lügner die eigenen Lügen am Schluß verschlingen. Wir gönnen unseren Gegnern die großen Illusionen, und wir gönnen ihnen von Herzen ihren Reuter und Lippmann, ihre Ochs, Sulzberger, Davis und Annenberg.

Eines hat sich bei uns von Grund auf geändert: Wir sind immun gegen diese Agitationsmanöver. Mag der Gegner in seinem Nervenkrieg Lügen, Gerüchte, Sensationsmeldungen und Fälschungen aller Kaliber einsetzen — wir wissen sie einzuschätzen, und wenn uns nur der Westfeldzug das Beispiel gegeben hätte. Wir wissen, was wir

wollen, und wir wissen, was unsere Feinde wollen. Und wir sind gewiß, daß die deutsche Tat der Welt beweisen wird, wo in diesem schicksalsreichen Ringen der Bluff und wo die reale Kraft den Ausschlag geben. K.

Radio Algier in jüdischer Hand

Tanger, 19. August. Im Zeichen des de Gaull-Regimes sind nicht nur die Juden Nord-Afrikas wieder in ihre alten Schlüsselstellungen zurückgekehrt. Auch das aus Frankreich geflüchtete Judentum macht sich in den einflußreichsten Positionen des öffentlichen Lebens breit. Ein Beispiel für die Durchdringung der Einrichtungen zur politischen Meinungsbildung mit jüdischen Elementen bildet der Rundfunksender Algier, der unter dem Titel „Radio France" für ganz Französisch-Afrika maßgebend geworden ist. Alle wichtigen Mitarbeiter dieses Gaullistischen Senders sind Juden. Der einzige wirkliche Rundfunk-Fachmann und Nicht-Jude des Unternehmens, Jean Masson, früher Radio Luxemburg, mußte unter dem Druck de Gaulles verschwinden, um einem Juden Platz zu machen.

Tschiangkaischeks „Siegesrezept"

Utopische Vorschläge an die USA

WG. Berlin, 19. August. Die Tschungking-Chinesen sind im Augenblick reichlich verärgert. Sie werden in Washington schlecht behandelt, nicht einmal gute Worte hat man mehr für sie übrig. Selbst Frau Tschiankaischek hat auf ihrer Bitt-Reise lediglich einige tröstliche Versicherungen zu hören bekommen. Flugzeuge aber oder Kanonen drückte ihr niemand in die Hand. Die Amerikaner glauben wohl selbst nicht mehr an einen ernsthaften Widerstand Tschungking-Chinas. Sie sorgen dafür, daß das Feuer des Widerstandes nicht ganz erlischt und verlassen sich dabei auf die zähe Genügsamkeit der Chinesen, die das Hungern gewöhnt sind und mit nichts noch den Kampf gegen Japan durchhalten sollen.

Aber Tschiangkaischek sieht wohl die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit und schickt deshalb dringende Hilferufe nach Washington. Er ist sogar so großzügig, in seinem Leib- und Morgenblatt „Takung Pao" seinem Freunde Roosevelt einen fertig ausgearbeiteten Plan zur Verfügung zu stellen, mit dem die Japaner totsicher auf die Knie zu zwingen sind. Ein sehr einfaches Rezept: Die Amerikaner brauchen „nur" die Kurilen zu besetzen, die nördlichste Inselgruppe Japans. Sobald die Amerikaner hier gelandet sind, brauchen sie nur Flugplätze zu bauen, um dann Terrorangriffe auf Tokio und die anderen japanischen Städte durchzuführen, womit dann der Untergang Japans besiegelt sein würde.

Wenn die Sache so einfach wäre, hätten vielleicht auch Roosevelts Generalstabschefs diesen genialen Gedanken gehabt. Dieses Rezept hat nur den Nachteil, daß es eine Angriffsoperation auf eine Entfernung von mehreren tausend Kilometern zum Ausgangspunkt nimmt und daß vermutlich die Japaner sich auf einen solchen unerwarteten Besuch einigermaßen vorbereitet haben. Wenn man bedenkt, welche gewaltigen Opfer die Amerikaner schon bei der Besetzung der kleinen Südseeinseln im Gebiete der Salomonen gebracht haben, dann wird man sich ausrechnen können, was allein der Versuch einer Landung auf japanischem Boden mit einer unendlich langen und sehr empfindlichen Nachschubstraße kosten würde. Tschiangkaischeks „Siegesrezept" dürfte also in Washington kaum auf Verständnis stoßen.

Verlustreicher Landungsversuch

Tokio, 19. August. Im Morgengrauen des Dienstags hatten die Amerikaner einen neuen Versuch unternommen, auf Vellalavella (Salomonen) zu landen. Einheiten der japanischen Marineluftwaffe griffen ungefähr 20 feindliche Landungsboote und ein großes, an der Küste von Biloa vor Anker liegendes Fahrzeug an. Das große Frachtschiff und sieben Landungsboote wurden versenkt, sieben Barken schwer beschädigt und die Landungsanlagen an drei in der Nähe liegenden Stellen in Brand gesteckt. Ein japanisches Flugzeug ist noch nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Ein ähnlicher Ueberraschungsangriff wurde gegen die Truppen des Feindes auf der Insel Vellalavella an den Stellen, an denen sie zu landen versuchten, in der Dämmerung des gleichen Tages unternommen. Die Ergebnisse waren jedoch der Dunkelheit wegen nicht festzustellen.

Der einarmige Panzergeneral

General Hube, die Seele des Heldenkampfes der deutschen Sizilien-Divisionen

DNB. . . ., 19. August (PK)

Wenn heute die tapferen deutschen Divisionen, die mehr als fünf Wochen auf Sizilien der vielfachen Ueberzahl an Soldaten, Waffen und Material der 8. englischen und der 7. amerikanischen Armee mit einem beispiellosen Heldenmut standgehalten haben, sich auf europäischem Festland befinden, um mit den dort schon stehenden anderen deutschen Divisionen den Kontinent selbst gegen anglo-amerikanische Landungsabsichten zu verteidigen, so ist das nicht zuletzt das große Verdienst des Kommandierenden Generals der deutschen Truppen auf Sizilien, des Generals der Panzertruppen Hans Hube. Das Angreifen, das Durchboren um jeden Preis gehört zur besonderen Charakteristik dieses Panzergenerals, der trotz einem schon im Weltkrieg verlorenen Arme der soldatischen Berufung seiner Familie treu blieb und im Ablauf von 17 Monaten das Ritterkreuz, das Eichenlaub und zuletzt am 21. Dezember 1942 das Eichenlaub mit Schwertern für außerordentliche Führungs- und Tapferkeitstaten bekam. Da kann man sich auch vorstellen, wie stark gerade diesen sich immer im Angriff verzehrenden General die besondere Aufgabe auf Sizilien zunächst seelisch belastet haben mag.

Zwei Ziele mußten erreicht werden:

Zerschlagung der gegnerischen Angriffe unter Einsatz aller Machtmittel und damit Gewinnung von Zeit, um das zweite, die planvolle Rückverlegung der Fronten, das langsame Heranschieben der Einheiten an die Straße von Messina und schließlich die allmähliche Rückführung von Menschen und Material bewerkstelligen zu können. Nichts ist dem mutig Kämpfenden verhaßter als das ständige Schielen nach einer Rückendeckung oder das Bewußtsein, daß die im Augenblick behauptete Stellung schon in Tagen oder Stunden aufgegeben wird. Allzuleicht — wie oft haben wir das bei unseren Feinden erlebt — wird eine solche theoretische Planung zu einer hemmungslosen Flucht. Nur einer Truppe wie den deutschen Sizilien-Divisionen konnte die höhere Führung in vollem Vertrauen den Befehl geben, zu kämpfen und dennoch in einem bestimmten Zeitpunkt das Feld zu räumen, weil ein höherer Zweck das Zurückgehen notwendig machte.

Die kämpferischen Qualitäten des Panzergenerals Hube,

der einst im August 1941 das Ritterkreuz erhielt, weil der damalige Generalmajor an der Spitze seiner Panzer-Division in kühner, unaufhaltsamer Verfolgung des sowjetischen Gegners im südlichen Abschnitt der Ostfront maßgeblich zu den entscheidenden Erfolgen einer deutschen Armee beigetragen hat, mußten sich nun in dieser Organisierung des ständigen harten Zupackens nach vorne und des allmählichen Herauslösens entbehrlicher Teile in doppeltem Sinne bewähren. General Hube zwang in den letzten Wochen des Sizilien-Feldzuges, als sich für alle klar schon das Zurückgehen abzeichnete, seinen sich heldenmütig kämpfenden Einheiten ebenso seinen Willen zum Durchhalten und allezeit zu jedem Gegenschlag bereiten Zurückgehens auf die immer sich verengende Dreieckstellung mit der Spitze auf Messina, wie er es einst bei der großen Kesselschlacht von Kiew getan hatte, wo er, meist bei den vordersten Angriffstruppen führend, den ungestümen Drang nach vorwärts auf den letzten Soldaten seiner Division übertrug, so entscheidende Erfolge durch seine persönliche Tapferkeit mit erringen half und dafür schon im Januar 1942 das Eichenlaub zum Ritterkreuz erhielt. Als 62. Soldat der deutschen Wehrmacht hat er diese hohe Auszeichnung aus der Hand des Führers empfangen, und, noch nicht ein Jahr später, wird ihm als 22. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern als „einem in zahlreichen Kämpfen zweier Kriege und jetzt in verantwortungsvoller Stellung auf das höchste bewährten Offizier" verliehen.

General Hube hat es auf Sizilien in seinem Gefechtsstand nie lange ausgehalten. Er brauchte die Front, er suchte sie, so oft die Führungsgeschäfte nur sein Loskommen erlaubten, und in langer persönlicher Fühlungnahme mit den Divisionskommandeuren hat er die Abwehrfront schlagfertig erhalten und jene Rückwärtsbewegungen sichergestellt, die die Engländer und Nordamerikaner um jeden Triumph der Kesselung und Abschnürung des deutschen Gegners brachten. Noch als von den Divisionen nur noch Bataillone und schließlich nur noch Kompanien auf der Insel waren, fand die kämpfende Front ihren „Kommandierenden" mitten unter sich, genau so wie die anderen deutschen Generale mit den letzten Teilen ihrer Divisionen sich übersetzen ließen.

Der aufrecht auf der letzten Fähre die Insel bei Messina, das in Rauch und Flammen untergeht, verlassende General Hube, der kämpfende Soldat unter seinen Männern, die sich fünf Wochen wie die Löwen geschlagen haben, wird

in der letzten Stunde des Sizilien-Kampfes noch einmal zum Symbol des Widerstandes.

Er hat seine Divisionen zu manchem Abwehrsieg auf der Insel geführt, und — das ist sein einmaliges Verdienst — er hat sie mit ihren Waffen zurückgebracht, um sie in die europäische Abwehrfront dort einbauen zu können, wo er angesichts der Straße von Messina und der nahen sizilianischen Insel in jeder Minute die blutvolle Erinnerung des sizilianischen Heldenkampfes unserer Soldaten und schwerster Verluste des Gegners vor Augen hat.

Sizilien und Messina wurde zu keinem deutschen Dünkirchen, und General Hube ist es, der von der aufgegebenen Insel das wehende Banner des Widerstandes über die Straße von Messina, die nach dem Willen des Gegners unser Grab hätte sein sollen, nach der Festung Europa herüberbrachte.

„Eine doppelte Enttäuschung"

USA-Betrachtungen zu Sizilien

WG. Stockholm, 19. August. (Eig. Bericht.) Der Abschluß des Sizilien-Feldzuges ist nicht nur für die alliierten Militärsachverständigen, sondern auch für die Oeffentlichkeit in den Vereinigten Staaten eine Enttäuschung gewesen. In einer New Yorker Meldung von „Stockholms Tidningen" heißt es z. B.: Nach der Schlußphase der Operationen auf Sizilien wird von den Westmächten offen zugegeben, daß man nicht erwartet hatte, daß die Deutschen tatsächlich einen so harten und zähen Widerstand leisten und dadurch die Alliierten-Operationen solange aufhalten würden, wie dies geschehen ist.

Der Kriegsberichterstatter von „New York Times" meldet u. a.: „Vielleicht war der Feldzug auf Sizilien ein Triumph für die Strategie der Westmächte; aber er war auch in doppelter Hinsicht eine bittere Enttäuschung. Zum ersten haben die Operationen mehrere Wochen länger gedauert, als man das ursprünglich errechnet hat, und zum anderen ist es den deutschen Divisionen gelungen, sich aus Sizilien ohne Verluste oder Zurückhaltung von Kriegsmaterial zurückzuziehen."

Die Mailänder „Scala" zerstört

WG. Genf, 19. August. (Eig. Bericht.) Wie aus Italien gemeldet wird, ist die Mailänder „Scala", die bei dem vorletzten englischen Luftangriff durch Bomben beschädigt worden war, aber durch das Eingreifen des Luftschutzes vor ernsteren Schäden bewahrt werden konnte, bei dem letzten Terrorangriff englischer Flugzeuge abermals getroffen worden. Die Flieger haben den berühmten, aus dem Jahre 1878 stammenden Piermarini-Saal vernichtet und damit ein historisches, künstlerisches und kulturelles Denkmal von unersetzlichem Wert zerstört.

Zu den Schäden am Mailänder Dom wird berichtet, daß die Seitengänge des berühmten Bauwerkes getroffen worden sind. Die Waldenser Kirche an der Via di Amicis ist eingestürzt.

USA-Bomber in der Schweiz notgelandet

WG. Bern, 19. August. (Eig. Bericht.) Nach einer amtlichen Mitteilung sind zwei nordamerikanische viermotorige Bomber in der Schweiz notgelandet, und zwar der eine auf dem Flugplatz Dübendorf bei Zürich, der andere in Utzendorf im Kanton Bern. Die beiden Besatzungen von je zehn Mann wurden interniert. Das zweite Flugzeug war angeschossen und von den vier Motoren arbeitete einer nicht mehr. Die Landung erfolgte mit eingezogenem Fahrgestell. Infolgedessen grub sich das Flugzeug in den Boden ein und ein Teil der Propeller wurde verbogen. Der Versuch, das Flugzeug anzuzünden, wurde verhindert.

Die Probleme des Luftkrieges

Dr. Goebbels vor den Leitern der Reichspropagandaämter

Berlin, 18. August. Die Leiter der Reichspropagandaämter fanden sich am Montag und Dienstag in Berlin zu einer Arbeitstagung zusammen, auf der führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat zu aktuellen Fragen der Politik Stellung nahmen, um damit den Tagungsteilnehmern das Rüstzeug für ihre praktische Arbeit in den Gauen zu geben. Namentlich Fragen des Luftkrieges wurden u. a. in Referaten von Gauleiter Hoffmann (Bochum) und Ministerialdirektor Berndt erörtert.

Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Ansprache von Reichsminister Dr. Göbbels. Der Minister gab ein umfassendes Bild der politischen und militärischen Lage am Ausgang des vierten Kriegsjahres. Im einzelnen erläuterte er die Positionen, die wir uns im bisherigen Verlauf des Krieges erobert haben und die Deutschland in die vorteilhafte Lage versetzen, den Krieg weit über 1000 Kilometer von seinen Grenzen entfernt zu führen. Im Besitz dieser Faustpfänder können wir, so führte der Minister aus, mit ruhiger Zuversicht dem Endsieg entgegensehen.

Als wichtigstes Problem bezeichnete der Minister den Luftkrieg. Er setze die Heimat einer starken Belastungsprobe aus. Von seiten der Regierung und durch die tatkräftige Selbsthilfe der Bevölkerung werde alles getan, um die Härten des feindlichen Bombenterrors möglichst herabzumindern. Die Heimat werde sich im Bewußtsein ihrer moralischen Überlegenheit und materiellen Stärke ihrer an den Fronten heldenhaft kämpfenden Soldaten würdig erweisen, und das Ziel des Feindes, einen Einbruch in unsere Moral zu erzwingen, vereiteln.

Gegenüber gelegentlichen Rückläufigkeiten, die der Krieg in seinem ständigen Auf und Ab bald für diese, bald für jene Seite mit sich bringe, gab der Minister seiner festen Überzeugung Ausdruck, daß dem deutschen Volk niemand mehr den verdienten Endsieg aus den Händen winden könne.

Dr. Goebbels in Hamburg

Berlin, 19. August. Reichsminister Dr. Goebbels stattete dieser Tage einen Besuch in Hamburg ab, um in seiner Eigenschaft als Leiter des interministeriellen Luftkriegsschädenausschusses die Schäden dieser schwergeprüften Stadt in Augenschein zu nehmen und sich vom Stand der Hilfs- und Fürsorgemaßnahmen für die Bevölkerung und ihrem weiteren Fortgang zu überzeugen. Nach einer Fahrt durch die am schwersten betroffenen Stadtteile sprach er zu den Hamburger Aktivisten, den Männern und Frauen der Partei, der Behörden und des Selbstschutzes, die sich bei der Abwehr der brutalen feindlichen Terrorangriffe auf die Hamburger Arbeiterviertel besonders verdient gemacht hatten. Sie alle trugen auf ihren Uniformröcken, Schutzanzügen und Arbeitskleidern die ihnen für Tapferkeit und Einsatzbereitschaft verliehenen Kriegsauszeichnungen.

Dr. Goebbels betonte in seiner Ansprache, daß Hamburg in vorderster Front jenes Krieges stehe, den unsere Feinde gegen die Haltung der deutschen Heimat entfesselte. In diesem Krieg zählten nicht nur die Trümmer zerstörter Wohnviertel und der Verlust von Hab und Gut, so bitter diese Folgen des feindlichen Terrors auch seien, sondern auch und besonders die Moral und Haltung der betroffenen Bevölkerung. So betrachtet, habe Hamburg durch seine Standhaftigkeit eine große Schlacht der kämpfenden Heimat entscheidend bestritten. Was in jenen Tagen und Nächten des feindlichen Luftterrors alte Weltkriegssoldaten, Frauen, Mädchen und Hitlerjungen geleistet hätten, sei über jedes Lob erhaben. Daher werde die Geschichte eines Tages nicht von der Vernichtung dieser oder jener Arbeiterviertel in Hamburg berichten, sondern von der bewunderungswürdigen Haltung der Bevölkerung, deren Herzen und deren standhafter Mut nicht gebrochen worden seien. Ein Volk, das vor dem und im Krieg einen West- und Atlantikwall gebaut habe, werde nach dem Siege in wenigen Friedensjahren auch seine Städte wieder aufbauen. Auch Hamburg werde dann schöner und großartiger denn je wieder auferstehen.

Abschließend dankte der Minister der Bevölkerung der Hansestadt Hamburg und ihrem Gauleiter für die unter schwersten Bedingungen bewiesene Kaltblütigkeit, Umsicht und Standhaftigkeit. Das deutsche Volk werde es den Hamburgern nie vergessen, was sie für die Freiheit und Zukunft des Reiches mutig und opferbereit auf sich genommen haben.

Generalmajor v. Chamier-Gliszinski tödlich verunglückt

Hagen, 19. August. Generalmajor v. Chamier-Gliszczinski, dem als Kommodore eines Kampfgeschwaders schon 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde, verunglückte tödlich.

*

Wolfgang v. Chamier-Gliszczinski war als Sohn eines Kaufmanns am 16. April 1894 in Hagen i. W. geboren. Als Leutnant im Infanterie-Regiment 143 wurde er im ersten Weltkrieg dreimal verwundet, trat Ende 1915 zur Fliegertruppe über und geriet, im Luftkampf gegen drei Spadeinsitzer schwer verwundet und zur Landung gezwungen, im März 1918 in französische Gefangenschaft, aus der er 1920 zurückkehrte. In die Reichswehr übernommen, gehörte er verschiedenen Infanterie-Regimentern an, ging aber beim Wiedererstehen der deutschen Luftwaffe zu dieser zurück. Nach verschiedenen Verwendungen wurde er im Frühjahr 1939 Kommodore eines Kampfgeschwaders, das er im Polen- und Westfeldzug sowie im Kampf gegen England und die Sowjetunion zu großen Erfolgen führte. Schon am 7. Oktober 1940 erhielt Oberst v. Chamier das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Kurz nach seiner Beförderung zum Generalmajor am 1. November 1941 wurde er Kommandeur einer großen Kampffliegerschule und im Frühjahr dieses Jahres auf den Posten berufen, auf dem er jetzt geblieben ist.

Auch Sonderabteile 2. Klasse

für Schwerkriegsbeschädigte und Mutter und Kind

Berlin, 19. August. In einem in der Nähe des Gepäckwagens laufenden Wagen der D- und Eilzüge hat die Deutsche Reichsbahn, wie bekannt, besondere Abteile 3. Klasse für Schwerkriegsbeschädigte sowie für Mutter und Kind eingerichtet. Vielen Wünschen entsprechend, wird künftig auch ein besonderes Abteil 2. Klasse für Schwerkriegsbeschädigte mit Berechtigung zur Benutzung der 2. Wagenklasse und ein Abteil 2. Klasse für Mutter und Kind vorgesehen. Die Wagen werden äußerlich durch besondere Aufsteckschilder auf den Richtungsschildern gekennzeichnet. Die Aufsteckschilder tragen das Zeichen NSKOV. und das NSV.

Aufhebung der Deutschen Dienstpost Lothringen. Da im Gebiet Lothringen die unverzögerte und gesicherte Behandlung von Sendungen der deutschen Behörden, Verwaltungsorgane und Parteidienststellen im allgemeinen Postdienst sichergestellt ist, besteht dort für die Aufrechterhaltung der Deutschen Dienstpost kein Bedürfnis mehr. Diese wird daher mit Ablauf des Monats August 1943 aufgehoben.

Brasiliens Kriegsminister nach Washington zitiert. Der brasilianische Kriegsminister, General Dutra, ist in Washington angekommen, wo er mit Marineminister Knox Besprechungen haben wird.

Freundschaftsvertrag Chile—Paraguay. Nach Berichten aus Asuncion traf dort auf einer Rundreise durch die ibero-amerikanischen Staaten der chilenische Außenminister ein. Er unterzeichnete u. a. den Friedens- und Freundschaftsvertrag mit Paraguay.

Hundstags-Hitze in Madrid

WG. Madrid, 19. August. (Eig. Bericht.) Seit hundert Jahren ist es in Madrid nicht so anhaltend heiß gewesen, wie in diesem Sommer. Während in normalen Jahren die Hitze im Juli einsetzte, so dieses Jahr bereits im Mai. Allein in den letzten 14 Tagen betrug die Durchschnittstemperatur in der spanischen Hauptstadt 32 Grad. Wolkenloser blauer Himmel spannt sich über Madrid. Erbarmungslos brennt die Sonne auf die kastilische Hochebene herab, und Mensch und Tier schleicht bereits des Morgens durch die von flimmerndem Sonnenlicht erfüllten Straßen. Der Raucher stellt das Rauchen ein, und selbst sonst sehr alkoholfreudige Naturen beginnen, zum wenigsten tagsüber, Fruchtsäfte aller Art zu trinken, denn Bier gibt es bei dieser Hitze höchstens von Freitag bis Sonntagabend, so groß ist der Verbrauch. Selbst die Feinschmecker, die sonst kein Essen ohne Fleisch glauben vertragen zu können, sind zu Gemüse und Obst übergegangen. Die Hitze gestattet kein schweres Essen. Auch in der Kleidung machen sich die Erfordernisse dieser Hitzewelle bemerkbar. Luftig und duftig trippeln die graziösen Madriderinnen durch die schattenspendenden Anlagen, und wer als Mann gesteigerten Wert auf gesellschaftliche Rücksichten legt, geht mit weißer Leinenjacke und offenem Hemdkragen ohne Krawatte seiner Beschäftigung nach.

In Kaffeehäusern und Gaststätten ist Hochbetrieb. Doch Alkohol ist meist abgeschrieben — Limonaden und Eis beherrschen den Markt. Die Kellner aber sind wahre Helden in der Hitze — und trotzdem bleiben sie höflich. Und nicht bloß sie. Man braucht nur einmal die geplagten Straßenbahnschaffner zu sehen, die sich mühsam durch die überfüllten Wagen schieben, auf deren Trittbrettern die Menschen wie Trauben hängen. Kein böses Wort, keine ungeduldige Geste, selbst wenn man einmal mit einem großen Geldschein ankommt, der zu einer längeren Wechseloperation verpflichtet. Auch die Verkehrsschutzleute sind wahre „Philosophen". Man kann sich ruhig einmal verfahren oder eine Verkehrsampel übersehen. Ein kurzer Pfiff — und wenn man den weißgekleideten Polizisten im weißen Korkhelm freundlich aufklärt, wird man auch wieder entlassen. Der Madrider scheint überhaupt eine eigene philosophische Formel für diese Hundstage gefunden zu haben. Man könnte sie so formulieren: „Im September ist die Hitze ja doch vorbei, also wollen wir vorübergehend die Geschwindigkeit unseres täglichen Lebens etwas vermindern und uns im übrigen nicht ärgern." Dementsprechend handelt er, manchmal gibt es kein Eis, obgleich die Eisfabriken auf Touren arbeiten, oder die Wasserwerke schaffen nicht genügend Wasser heran bei dem sommerlichen Großverbrauch — darüber regt sich in Madrid niemand auf: man tröstet sich im Gegenteil damit, daß in Sevilla sogar 42 bis 45 und in Cordoba 45 bis 48 Grad Hitze sind, und findet, daß man eigentlich noch Glück hat, wenn man in Madrid sitzen darf. Wie man sieht, nimmt man in Madrid auch die Hundstage mit ihrer stetig drückenderen Hitze von der frohen, philosophischen Seite nach dem alten spanischen Sprichwort: „Kein Uebel dauert hundert Jahre."

Wer irgend kann, flieht natürlich aus der Backofenhitze. Die Madrider Bahnhöfe sind von Reisenden gefüllt. 12 000 Madrider verlassen täglich die Stadt, und höchstens 6000 kehren aus den Ferien zurück. Wer Geld hat, fährt nach den Balearen oder den kanarischen Inseln, der Mittelstand nach der Nordküste in die kleinen Häfen der galizischen und baskischen Küsten oder nach dem Osten an die katalanische Mittelmeerküste. Aber selbst der kleine Mann leistet sich irgendwo bei Verwandten auf dem Lande, möglichst in den Bergen nördlich von Madrid, ein paar Tage Erholung, und die Madrider Kaufleute und Bürger, die durch ihren Beruf gezwungen sind, den Sommer in Madrid zu verbringen, schicken ihre Familien in die malerisch gelegenen Bergorte in der Nähe von Madrid. Das Jahr 1943 wird laut Statistik nicht nur für die Sommermonate das beste Reisejahr seit dem Bürgerkrieg werden.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer, Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Ausklingender Sommer

Das Korn ist von der Krume,
die Dreschmaschine brummt,
das Lied der Ackerblume
ist über Nacht verstummt.

Schon will sich herbstlich färben
am Waldesrand der Farn,
schon spinnt ins Blätterserben
sich erstes Spinnwebgarn.

Nicht lange mehr, dann ziehen
die Schwalben gegen Süd,
und letzte Farben glühen
und sterben sommermüd ...

W. L.

Ausweisbilder bevorzugt herstellen!

Das Photographenhandwerk ist von seinem Reichsinnungsmeister verpflichtet worden, in allen für Bildnisaufnahmen eingerichteten Betrieben an den Aufnahmetagen Aufnahmen für Ausweisbilder zu machen und die Bilder spätestens nach drei Wochen zu liefern (bei Nachweis dienstlicher Dringlichkeit spätestens nach einer Woche). Solche Aufnahmen sollen auch ohne vorherige Anmeldung gemacht werden, es sei denn, daß der Kunde erst kurz vor Geschäftsschluß kommt und mit Rücksicht auf die wartenden Kunden schwerlich am gleichen Tage noch bedient werden kann. So soll das Photographenhandwerk nach besten Kräften die kriegswichtige Verwaltungsarbeit unterstützen und besonders für Wehrmachtzwecke in kürzester Zeit die notwendigen Ausweisbilder zur Verfügung stellen.

Sparbücher und Bankpapiere sicherstellen

Die Sparkassen, Banken und sonstigen Kreditinstitute haben alle Vorkehrungen getroffen, um im Falle der Zerstörung ihrer Geschäftsgebäude den Geld-, Spar- und Kreditverkehr sofort, wenn auch behelfsmäßig, weiterführen zu können; es braucht also niemand um seine Ansprüche besorgt zu sein. Jedoch wird für die Kunden sowohl wie für die Banken und Sparinstitute die Ueberwindung der anfänglichen Schwierigkeiten erleichtert, wenn die Kunden ihre Unterlagen (Sparbücher, Kontoauszüge usw.) bei der Hand haben. Es ist daher zweckmäßig, diese Unterlagen aufzubewahren, weil sie unter Umständen als schneller Nachweis für Guthaben und zerstörte Werte sowie für die Wiederherstellung des laufenden Geschäftsverkehrs gebraucht werden. Es ist also ratsam, daß folgende Gegenstände und Dokumente mit im Luftschutzgepäck verwahrt werden: Sparbuch, Eisernes Sparbuch, Bankbuch, Scheckheft, letzter Tages- bzw. Kontoauszug, letzte Wertpapierausstellung, Schließfachschlüssel, Quittung über Verwahrstücke.

Besuchszüge in die Aufnahmegaue

Eine neue Maßnahme der Partei im Gaugebiet Düsseldorf

Nachdem zahlreiche Frauen und Kinder auf Veranlassung und durch Vermittlung der Partei die Fahrt in die ruhigen Nächte und die sichere Geborgenheit angetreten haben, ist die Partei auch bemüht, den werktätigen Ehemännern, die die Pflicht am Arbeitsplatz zurückhielt, die Möglichkeit zu geben, ihre umquartierten Angehörigen zu besuchen. Diese müssen aus verständlichen Gründen jedoch vorher dafür Sorge tragen, daß ihre Unterkunft am Reiseziel gesichert ist, was bedingt, daß sich die Besucher rechtzeitig mit ihren Familien in Verbindung setzen.

Inzwischen sind die Verhandlungen mit dem Reichsverkehrsministerium zum Abschluß gekommen, wonach demnächst regelmäßig Sonderzüge mit Fahrpreisermäßigungen zum Besuch der umquartierten Familienangehörigen in die für den Gau Düsseldorf in Frage kommenden Aufnahmegaue eingesetzt werden sollen. Meldungen haben lediglich an die zuständigen Betriebsobmänner in den Betrieben zu erfolgen, die dann die in Betracht kommende Dienststelle der Fachabteilung „Energie — Verkehr — Verwaltung" bei den Kreiswaltungen der Deutschen Arbeitsfront verständigen. Die zu unterbreitenden Angaben sind aus den DAF.-Rundschreiben „Die Betriebsgemeinschaft ersichtlich, die in diesen Tagen den Betriebsobmännern zugestellt werden.

Zukünftige Adolf-Hitler-Schüler

des Gaues Düsseldorf

Gerade im Kriege sieht es die Partei als eine ihrer vornehmsten Aufgaben an, der Auslese und Heranbildung eines besonders geeigneten und befähigten Nachwuchses für führende Aufgaben im Dienste der Volksgemeinschaft höchste Sorge und Aufmerksamkeit zuzuwenden. So konnte trotz allen kriegsbedingten Schwierigkeiten in diesen Tagen die Auslese neuer Adolf-Hitler-Schüler des Gaues Düsseldorf abgeschlossen werden. Jungen, die sich in den letzten Jahren im Dienst in den Einheiten der Hitler-Jugend bereits hervorgetan und die Vorauslese in den Ortsgruppen und Kreisen durchlaufen hatten, wurden in einem Lager zur Gauauslese zusammengefaßt. Höhepunkt und Abschluß dieses Lagers bildete die Vorstellung der einzelnen Jungen bei Gauleiter Florian. Der Gauleiter unterhielt sich eingehend mit jedem einzelnen Jungen über den bisherigen Werdegang und die verschiedenen Neigungen und Interessen, um ein klares Bild über Anlage und Fähigkeiten zu erhalten und anschließend den endgültigen Entscheid über die Auslese zum Besuch der Adolf-Hitler-Schule zu treffen.

Verfrühte Jugendreife

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich die Beobachtung gehäuft, daß Kinder einen auffallend größeren Wuchs erreichten als ihre Eltern. In der Frankfurter Universitätsklinik werden in einer „Jugendärztlichen Forschungsstelle" die vielfach verzeichneten Wachtumsbeschleunigungen der Kinder wissenschaftlich beobachtet. Es hat sich dabei gezeigt, daß diese Entwicklungs-„Frühreife" der Kinder schon in den ersten Lebensjahren beginnt und in einer durch die ganze Jugend zu beobachtenden Wachtumsbeschleunigung zum Ausdruck kommt. Zum Ausgang dieser Forschungen wurden als Meßnormen nach Untersuchung mehrerer Tausend Jugendlicher die einzelnen Lebensstufen in ihrem normalen Reifungsbild festgelegt.

Im Zusammenhang mit diesen deutschen Forschungen ergeben sich eine Reihe von Fragen bezüglich der Behandlung Reifungsbeschleunigter, insbesondere die in der Praxis wichtige Frage, ob nun etwa beispielsweise an einen Siebzehnjährigen mit dem Habitus eines Neunzehnjährigen ohne weiteres dieselben Anforderungen gestellt werden dürfen wie an die ältere Stufe. Allgemein wurde das durchaus nicht bejaht.

Die weitere Frage nach den Ursachen dieser Beschleunigungen führte an Hand des Beobachtungsmaterials zu der Erkenntnis, daß sie vornehmlich auf die bewußt oder unbewußt in größter Anzahl aufgenommenen seelischen und körperlichen Reize „Städtischer Zivilisation" zurückzuführen sind. Es wird im Zusammenhang damit die Ansicht vertreten, daß diese Wachtumsbeschleunigungen der Jugendlichen keineswegs anormal zu sein brauchen, sondern daß im Gegenteil die früheren Generationen ihre rassemäßig möglichen Wachstumsfähigkeiten nicht voll zur Entwicklung brachten. Aus der in Frankfurt weiterhin geleisteten Forschungsarbeit darf man noch eine weitere Klärung dieser interessanten Erscheinung der Humanbiologie erwarten.



Wer wandert mit?

Sonntag, den 22. August, führt die Kreisdienststelle Wuppertal folgende Wanderungen durch: „Durch die Heide". Wanderweg: Haan, Kesselsweier, Engelnberger Hof, Ohligs. Treffpunkt um 8,30 Uhr am Horst-Wessel-Platz. Wanderführer: F. H. Feldeisen. — „Durchs Deilbachtal." Treffpunkt am Bahnhof Mirke um 8 Uhr. Wanderführer: M. Giebels.

Die Wuppertaler Abteilung des Sauerländischen Gebirgsvereins gibt folgenden Wanderplan bekannt: Sonntag, den 22. August: Heide-Wanderung. Abfahrt 8,55 Uhr ab Hauptbahnhof Barmen nach Haan. (Wanderführer: Schaller.) — Mittwoch, den 25. August: Ins schöne Gelpetal. Abmarsch ½ Uhr ab Schwebebahn Döppersberg. (Wanderführer: O. Grasse.)

NSKOV., Abt. Hirnverletzte, Wuppertal

Die Beratungsstunden finden für die Kameraden der Stadtteile Barmen, Bevenburg, Ronsdorf und Umgebung in Wuppertal-Barmen, Wichlinghauser Straße 75, Dienstags von 4—6 Uhr, statt; für die Kameraden der Ortsteile Wuppertal-Elberfeld und Vohwinkel in der Kreisleitung der NSDAP. in Wuppertal-Elberfeld, Tannenbergstraße, Freitags von 4—6 Uhr.

Blick von Stadt zu Stadt

Bienenstock aus Glas

Ein Imker, der seine Imkerei unterhalb der Litits aufgeschlagen hat, schafft jetzt seinen Bienen Behausungen aus Glas. Dieser Tage nahm er den ersten gläsernen Bienenstock in Betrieb. So ist es möglich, das Leben und Treiben im Bienenhaus bequemer und ungefährdeter zu beobachten als sonst.

Großkundgebung der NSDAP.

Die Kreisleitung Wuppertal gibt bekannt: Großkundgebung am Freitag, dem 20. August, 19 Uhr, auf dem Vorplatz des Barmer Städtischen Krankenhauses an der Heusnerstraße:

„Trotz allem —
der Sieg wird unser sein!"

Es spricht Kreisleiter Pg. Straßweg.

Kleine Nachrichten

e.— Im hohen Alter. Herr August Schalnat, Straße der SA. 284, vollendet am 20. August das 80. Lebensjahr.

Ehrentafel unserer Soldaten

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Masch.-Obergefreiter Valentin Triquart aus Wuppertal-Langerfeld, Unteroffizier Ewald Dahlhaus und Obergefreiter Kurt Eichhorn aus Wuppertal-Elberfeld.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden ausgezeichnet: Oberbootsmaat Karl Ernst Thiel aus Gummersbach und Oberfeldwebel Willi Baseler aus Windhagen bei Gummersbach, Leutnant Karl-Heinz Saure aus Voerde und Unteroffizier Erich Flüß aus Gevelsberg.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Masch.-obergefreiter Willi Laurenz aus Schwelm, Gefreiter Hermann Schneider aus Gevelsberg, Gefreiter Walter Hallscheidt aus Wasserfuhr bei Gummersbach (gleichzeitig das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern), Gefreiter Albrecht Blumberg aus Frömmersbach bei Gummersbach, Feldwebel Hans Graf aus Dieringhausen, Soldat Hermann Hartmann aus Bünghausen bei Dieringhausen, Obergefreiter Ernst Kroneuer aus Alpe bei Wiehl, Unteroffizier Heinrich Radermacher aus Wirtenbach bei Nümbrecht, Oberschütze Paul Marzini aus Weiershagen bei Bielstein, Gefreiter Heinz Oehler aus Lützinghausen bei Hülsenbusch, Gefreiter Wilfried Bettenbühl aus Strombach, Soldat Karl-Heinz Bosch aus Vor der Lope bei Strombach, Grenadier August Frackenpohl aus Ründeroth.

Verkehr im Spiegel der Zahlen

Gewaltige Anforderungen des Personennahverkehrs

8 Milliarden Straßenbahn-Fahrgäste

Im Rahmen der von der Wirtschaftshochschule Berlin und der Gauwirtschaftskammer Berlin-Brandenburg veranstalteten und inzwischen beendeten verkehrswirtschaftlichen Vortragsreihe behandelte Ministerialrat Galle vom Reichsverkehrsministerium das Thema Personennahverkehr in der Kriegswirtschaft. Zum Personennahverkehr gehören, wie der Redner darlegte, außer den bekannten großstädtischen Verkehrsmitteln auch der Reichsbahnverkehr zur Bedienung des Orts- und Nachbarortsverkehrs auf Strecken des Fernverkehrs, im Straßenverkehr die Droschken, innerhalb und außerhalb der Orte dem Nahverkehr dienende Bahnen besonderer Bauart. Die Grenzen zwischen Nah- und Fernverkehr sind auch hier flüssig, deshalb werden zum Personennahverkehr im engeren Sinne nur die statistisch als diesem zugehörig erfaßbaren S-Bahnen sowie die Hoch- und Untergrundbahnen, die Straßenbahnen, Oberleitungsomnibusse und Omnibusse gerechnet. Das Leistungsbild der einzelnen Verkehrsmittel und ihr Anteil am Personennahverkehr entspricht der Verschiedenartigkeit der Aufgaben. Im Jahre 1939 entfielen von der Fahrgastzahl 74 v. H. auf die Straßenbahnen, 11 v. H. auf die S-Bahnen, 8 v. H. auf die Omnibusse und 7 v. H. auf die Hoch- und Untergrundbahnen. Die gegenwärtig wichtigste Aufgabe ist der Berufsverkehr. Er fordert ausgesprochene Massenverkehrsmittel. Der außerordentliche Anstieg der Fahrgastzahlen im Verkehr der Industrie, Behörden, Kasernen und sonstigen Arbeitsstätten zeigt sich besonders in den Verkehrsspitzen. Bei größeren Werken läßt sich der Verkehr überhaupt nur dadurch bewältigen, daß Beginn und Schluß der Arbeitszeit gestaffelt werden. Bei einem Werk z. B. beginnt die Arbeit in Staffeln von 5.50 Uhr bis 8.20 Uhr.

Die Einwirkung des Krieges auf den Personennahverkehr zeigt sich in seiner beträchtlichen Anspannung. In diesem Kriege erfuhren Straßen- und S-Bahnen vom ersten Tage an eine fortgesetzte Steigerung des Verkehrs. Die Verkehrsträger waren jedoch den schwierigsten Aufgaben gewachsen. Die Straßenbahnen werden leistungsmäßig im Jahre 1943 die Zahl von acht Milliarden Fahrgästen überschreiten; d. i. fast das Vierfache der Erdbevölkerung oder annähernd das Doppelte der Jahreshöchstleistung im ersten Weltkrieg. Bei den S-Bahnen schien die während der Olympiade erreichte Tageshöchstleistung unübertreffbar. Inzwischen wurden jedoch Tageshöchstleistungen von 3,1 und 3,2 Millionen Fahrgästen verzeichnet. Diese Leistungen sind um so höher zu bewerten, als sie mit dem Wagenpark der Vorkriegszeit und einem verminderten Personal vollbracht wurden, indem die Fahrzeuge restlos ausgenutzt und der Wagenumlauf durch Fortfall von Haltestellen und Abkürzung der Aufenthalte beschleunigt wurde. Die Mitarbeit von Frauen, ehrenamtlichen Helfern, besonders der Einsatz der Arbeitsmaiden, brachte wertvolle Hilfe. Die größte Anerkennung verdienen die Männer und Frauen in den durch Luftangriffe heimgesuchten Gebieten, die durch unermüdliche Tatkraft und in steter Opferbereitschaft die ihnen anvertrauten Verkehrsmittel in kurzer Zeit wieder einsatzfähig machen.

Nach dem Kriege wird die Motorisierung sich fortsetzen und eine erneute schwere Belastung für die Straßen bringen. Diese müssen dann für den Verkehrsfluß von parkenden Fahrzeugen freigehalten werden. Dem öffentlichen und individuellen Verkehr wird man notfalls getrennte Straßenzüge zuweisen müssen. Die Straßenbahnen, die teilweise aus dem Stadtinnern verschwinden, werden trotzdem noch auf lange Zeit hinaus das Rückgrat des Personennahverkehrs bilden. Ihre Eignung für einen dichten Massenverkehr, verbunden mit der starken Verästelungsfähigkeit ihres Netzes, sichert ihnen auch in Zukunft eine vielseitige Verwendungsmöglichkeit. Der Obus wird mit seinem elektrischen Antrieb und dank seiner freien Beweglichkeit im Straßenzuge die Lücke zwischen Straßenbahn und Omnibus schließen. Letzterer wird die Strecken des Straßenbahnnetzes durch Ringlinien, Querverbindungen und Anschlußstrecken in Bezirken weniger starken Verkehrs zusammenschließen und verlängern. So zeigt sich, daß die große Kunst des Städte- und Verkehrsplanes der Zukunft darin liegen wird, die einzelnen Verkehrsmittel ihrer Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit entsprechend in die gesamte Raum- und Verkehrsplanung einzuordnen.

Aus Berg und Mark

Kriegerkameradschaft Wülfrath

WG Wülfrath, 19. August. Die Kriegerkameradschaft hatte im Kameradschaftsheim Stadthalle ihren Appell, der gut besucht war. Kameradschaftsführer Pfeffer begrüßte besonders den Kriegerältesten, Kameraden Martin, und die beiden ältesten Ehrenmitglieder, die Kameraden Limper und Hörster (im Alter von 88 und 82 Jahren). Dann gedachte Kamerad Pfeffer der Soldaten, die im heutigen Ringen ihr Leben opferten, und der deutschen Menschen, die in der Heimat durch die Terrorangriffe hingemordet wurden. Sodann gab er den Kameraden die Richtlinien und die neuen Satzungen bekannt, die der Kreisleiter Klein-Ilbeck herausgegeben hat. Es wurde einstimmig beschlossen, den Beitrag beizubehalten. Zum Schluß ermahnten die Kameraden Pfeffer und Martin die Kameraden erneut, fester denn je zusammenzuhalten und dem Meckertum die Stirn zu zeigen, denn wir sind es der Front schuldig, uns ebenbürtig zu zeigen bis zum Endsieg. Mit der Führer-Ehrung wurde der Appell geschlossen.

Oeffentliche Mahnung

WG Schwelm, 19. August. Eine öffentliche Steuermahnung erläßt die Stadtkasse. Die bis zum 15. August fällig gewordenen und noch nicht bezahlten Grundbesitzabgaben, das Schulgeld für die Oberschulen und der Handwerkskammer-Beitrag werden angemahnt.

WG Milspe, 19. August. Sämtliche Fliegergeschädigten-Ausweise verlor hier eine Frau aus Wuppertal. Es wird gebeten, die Ausweise, die auf den Namen Stöcker lauten, bei der NSV.-Dienststelle abzugeben. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

Der letzte Vorkampf

WG Milspe-Voerde, 19. August. Der letzte Vorkampf um den Wanderpreis des Amtes Milspe-Voerde wurde auf dem Schießstand des Milsper Schützen-Vereins am Grimmelsberg ausgetragen. Wieder war die Beteiligung recht rege, und abermals lag bei guten Ergebnissen der Voerder Schützen-Verein an der Spitze. Das Ergebnis war folgendes: Es erzielten der Voerder Schützen-Verein mit 22 Schützen 1889 Ringe (durchschnittlich 14,3 Ringe), der Milsper Schützen-Verein mit 12 Schützen 1017 (durchschnittlich 14) Ringe, der Schützen-Verein Wilhelmsdöd mit 12 Schützen 995 (durchschnittlich 13,7) Ringe, der Altenvoerder Schützen-Verein mit 14 Schützen 1125 (durchschnittlich 13,4) Ringe. Die drei besten Tagesschützen waren: 1. Richard Meininghaus (Voerder Schützen-Verein) 106 Ringe; 2. Alex Mentze jr. (Voerder Schützen-Verein) 102 Ringe; 3. Willi Thiel (Milsper Schützen-Verein) 99 Ringe. Die aus den drei Vorkämpfen ermittelten zehn besten Schützen der vier Vereine werden nun zum Schlußkampf um den Wanderpreis antreten. Der Schlußkampf ist am Sonntag, dem 29. August, auf dem Schießstand des Voerder Schützen-Vereins in der Hinnenberger Heide.

Elly Ney spielt in Gevelsberg

WG Gevelsberg, 19. August. Die Konzertgemeinde Gevelsberg und KdF. haben für die Winter-Saison folgende konzertliche Veranstaltungen vorgesehen: 19. September: Meister-Abend deutscher Kunst; 11. Oktober: Konzert mit Elly Ney; 5. Februar 1944: Konzert mit dem Schoenmaker-Trio; 15. April 1944: Berliner Frauen-Kammer-Orchester. Das erste Konzert steigt also bereits am 19. des nächsten Monats. Der Meister-Abend deutscher Kunst wird von folgenden Künstlern bestritten: Nora Eckert (Geigen-Virtuosin), Lotte Vollbrandt (Sopranistin), Erich Rummel (Pianist).

Was bringt KdF.?

WG Gevelsberg, 19. August. Das KdF.-Programm für 1943-44 bringt für Gevelsberg folgende Veranstaltungen: 10. Oktober: Großes Gau-Kabarett; 4. Januar: Märchenbühne Seid; 5. Februar: Hungaraschau mit Musik, Gesang, Humor und Tanz; im November und März ferner zwei Großveranstaltungen mit besten Kräften von Film, Funk und Bühne oder mit dem Stadttheater Wuppertal. Die genauen Termine werden noch bekanntgegeben. — Für Vogelsang sind folgende KdF.-Veranstaltungen vorgesehen: 5. September: Großes Varieté; 7. November: Unterhaltungs-Konzert mit dem Städtischen Orchester Witten, Wilhelm Leiseifer, Köln (Tenor), und Ria Kuhlmann, Aachen (Sopran); 29. Januar 1944: Groß-Varieté mit besten deutschen Künstlern. Weitere Veranstaltungen sind für die Monate Februar, März und April geplant.

WG Milspe, 19. März. Für die Herbst- und Wintermonate 1943-44 hat die NSG. „Kraft durch Freude" für Milspe folgendes Programm aufgestellt: 12. September: „1000 Takte Musik" mit der Kapelle Gaston de Bester und dem Radio-Quartett Milares vom Sender Brüssel; 10. Oktober: Großes Gau-Kabarett; 2. Januar 1944: Großes Varieté; 7. Januar 1944: Märchenbühne Seid; 27. Februar: Großes Varieté. In den Monaten November und März sind ferner noch zwei bunte Veranstaltungen mit ersten Kräften von Film, Funk und Bühne vorgesehen. Die Termine dafür werden noch bekanntgegeben.

WG Altenvoerde, 19. August. Folgende KdF.-Veranstaltungen sind für die Saison 1943-44 hier vorgesehen: 5. September: Großes Varieté; 7. November: Unterhaltungs-Konzert mit dem Städtischen Orchester Witten, Wilhelm Leiseifer, Köln, und Ria Kuhlmann, Aachen; 29. Januar 1944: Großes Varieté. In den Monaten Februar bis April finden weitere Veranstaltungen statt.

Reibekuchen in Paraffinöl

Eine Diebes- und Hehler-Geschichte vor dem Sondergericht

Köln, 18. August. Die ländliche Bevölkerung in der Umgegend von Beuel muß wohl über beneidenswert gute Verdauungsorgane verfügen, denn die erheblichen Mengen Paraffinöl (mehrere hundert Liter), die von Februar 1940 bis zum Herbst 1941 in der dortigen Gegend abgesetzt und zum Backen von Reibekuchen usw. verwandt worden waren, scheinen allen Verbrauchern gut bekommen zu sein. Da nun aber Paraffinöl seit Kriegsbeginn kontingentiert ist und die abgesetzten Mengen in einem größeren Werk in Beuel gestohlen worden waren, mußte sich jetzt das Kölner Sondergericht mit diesem bedenklichen Handel befassen. Als Angeklagte standen zwei Arbeiter des Werkes, H. und E., wegen fortgesetzten Diebstahls und Kriegswirtschafts-Vergehens sowie Preisverstoßes und neben ihnen Frau E. und zwei andere Angeklagte, S. und B., wegen Hehlerei, Preisverstoßes und Kriegswirtschaftsvergehens vor dem Richter.

Die beiden Hauptangeklagten hatten zunächst im Herbst 1939 mit dem Diebstahl von Bohnerwachs begonnen, von dem sie sich nach und nach etwa 30 bis 35 Kilogramm angeeignet hatten, um es im eigenen Haushalt zu verbrauchen. Durch einen Arbeitskollegen erfuhren sie dann, daß sich das von der Firma vertriebene Paraffinöl recht gut als Ersatz für Speiseöl eigne, und so stahlen sie teils allein, teils gemeinsam von Februar 1940 bis zum Herbst 1941 fortlaufend Oel in kleinen Menge, das sie zum Teil im eigenen Haushalt verbrauchten, zum größeren Teil aber an Verwandte und Bekannte verkauften, und zwar zum Preise von 2 bis 3,50 RM., während der normale Preis etwa 1,20 RM. betrug. Der Hauptabnehmer der beiden Diebe war der Angeklagte S., der das Oel ebenfalls mit kleinem Gewinn an Bekannte weiterverkauft hatte, während Frau E. beim Fortschaffen der Ware behilflich gewesen war und auch beim Verkauf mitgewirkt hatte.

Alle Angeklagten waren im großen ganzen geständig. Das Urteil lautete gegen die beiden Diebe auf je 1 Jahr Gefängnis und je 100 RM. Abführung des Mehrerlöses. Der am schwersten belastete Hehler E. erhielt wegen Kriegswirtschaftsvergehens in Tateinheit mit Hehlerei und Preisverstoß 9 Monate, Frau E. 6 Monate Gefängnis. Außerdem müssen beide einen Mehrerlös von je 50 RM. abführen. Bei dem Angeklagten B. wurde nur Hehlerei und Preisverstoß angenommen, wofür er an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten mit einer Geldstrafe von 500 RM. belegt wurde.

Unsere Glückwunschkarte

WG. Gummersbach, 18. August. Herr August Zimmermann in Brück bei Dieringhausen wurde 87 Jahre, Herr Heinrich Solbach in Brück 88 Jahre, Herr Schneidermeister Gustav Illig in Gummersbach, Wehrenbeul, 88 Jahre, Herr Landwirt Karl Middelhoff in Lobscheid bei Dieringhausen 85 Jahre, Herr Landwirt Johann Weber in Lichtenberg bei Waldbröl 91 Jahre, Frau Witwe Ida Abel in Hülsenbusch 89 Jahre, Herr Landwirt Sigismund Klein in Großenbernberg bei Gummersbach 89 Jahre, Herr Gustav Jaeger in Ründeroth 83 Jahre, Frau Witwe Auguste Kritzler in Ründeroth 90 Jahre, Herr Alfred Krah in Vollmerhausen 81 Jahre, Witwe Berta Pfeiffer in Niederseßmar 81 Jahre. Die goldene Hochzeit feierten die Eheleute Johann Klosowski und Frau, Alwine geb. Blum, in Neudieringhausen. Das diamantene Ehejubiläum begingen am 15. August die Eheleute Karl Au und Frau, Katharina geb. Rödder, in Opfen bei Wissen. — Der Maschinensteller Ernst Lenz aus Derschlag blickt auf eine 60jährige Tätigkeit bei der Firma Chr. Müller u. Sohn in Dümminghausen zurück. Gemeinderentmeister Wilhelm Stöcker in Marienberghausen feierte das silberne Dienstjubiläum.

Wann muß verdunkelt werden?

Donnerstag, 19. Aug., Sonnenuntergang 20.47 Uhr
Freitag, 20. August, Sonnenaufgang 6.19 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufg. 22.47 Uhr, Unterg. nach Sonnenuntergang

Was ist herrlich?

Von A. Bang

Apothekers Leni war wieder daheim. Jeder konnte sie sehen, der etwas aus der Apotheke zu holen hatte. Sie stand hinter dem Ladenpult, wog Pulver, schmierte Salben in große Porzellantiegel, hantierte mit Gläsern, auf denen mächtige Totenköpfe gemalt waren, und sie traf alles so gut wie ihr Vater, der doch schon seit vierzig Jahren Apotheker war.

Ja, die Leni war nicht nur das gelehrteste Mädchen im Dorf, sie war auch der schönsten eine. Und der Bonifaz, der war nicht nur der schönste Bursch im Dorf, er war auch der tüchtigsten einer. In weniger als zwei Jahren hatte er aus dem heruntergekommenen Bauernhof seines Vaters eine Musterwirtschaft gemacht.

Was Wunder, daß die beiden zueinander fanden? Als Kinder waren sie ja auch gut Freund gewesen. Wenn die Sperrstunde für den Apothekerladen gekommen war, wenn auf dem Bauernhof des Bonifaz Feierabend gemacht wurde, dann trafen die zwei jungen Leute einander bei der großen Scheune, hinter der sich gleich die weiten Felder des Bonifaz ausbreiteten.

Fräulein Gisele, die Näherin im Ort, sie war gewiß schon an die sechzig Jahre alt, und sie war noch immer Fräulein, und man nannte sie sogar die Dorfjungfrau, Fräulein Gisele also war nicht nur das häßlichste Mädchen im Dorf, sondern sie hatte auch die spitzeste Zunge. Und sie wollte gesehen haben, daß die beiden nicht nur miteinander redeten, wenn sie hinter der Scheune ihr Stelldichein hatten. Darum fragte sie die Leni gerade heraus, ob sie ihr wohl bald das Hochzeitskleid werde nähen können.

Davon hätten sie noch nicht gesprochen, sagte die Leni und sie wüßten ja gar nicht, ob sie und der Bonifaz wirklich zueinander paßten.

„So", sagte die Dorfjungfrau und ihr Mund wurde spitz wie eine Zuckerdüte, „und ich glaubte, ihr habt es schon ausprobiert."

Der Großknecht im Bonifaz-Hof, der den Niedergang des Anwesens unter dem alten Bauern und den Aufstieg unter dem jungen miterlebt hatte, der war nicht nur der Klügste weit und breit, er war auch dem Bonifaz zugetan, wie ein Vater dem eigenen Kind. „Sollst dich erst überzeugen, ob das Apothekerfräulein eine gute Bäuerin abgeben wird", sagte er zum Bauern, und sie sprachen noch lange über gute und schlechte Ehen. Das heißt: der Bonifaz hörte zu, und ließ den Alten reden, denn der war viermal verheiratet gewesen.

Kurze Zeit nach diesem Gespräch machte der Bonifaz der Leni den Vorschlag, sie möge ihm in der Stadt alle die Herrlichkeiten zeigen, die sie in ihrer Studienzeit kennen gelernt hatte und von denen sie immer noch mit großer Liebe sprach. Das sei schon lange ihr Wunsch gewesen, sagte die Leni erfreut, und sie setzten gleich den Tag für ihre Fahrt fest.

Bonifaz kannte die Stadt, er kannte ihre schönen Gebäude, ihre Kirchen, die Burg und das Rathaus, er kannte auch die Museen, aber nur von außen. Nun schritt er mit Leni durch ihre hohen Räume, stundenlang sah er Bilder, er sah Statuen, er sah alte Gefäße, wie es solche heute nicht mehr gibt, und Gewänder, die man nicht mehr trug. Diese gefielen ihm am besten. Er stellte sich die Menschen vor, die in diesen Trachten hinter dem Pflug oder am Sonntag zur Messe gegangen waren. Aber die Augen schmerzten ihn, auch der Kopf und die Füße, und er war so müde, wie er es daheim nach zehnstündiger harter Arbeit nicht war.

Zur Krönung des Tages gingen sie in ein Konzert. Bonifaz hatte den Namen vergessen, er wußte nur, daß ein Italiener diese Musik geschrieben hatte, und als Leni nach Schluß mit vor Begeisterung glühenden Wangen ihn fragte, ob es nicht herrlich gewesen sei, da sagte er, es sei recht nett gewesen, aber der Herr Pfarrer hätte ganz gut dazu eine Totenmesse zelebrieren können. Und dann gähnte er herzhaft, aber er hielt sich die Hand vor den Mund.

Sie mußten eilen, um den letzten Zug zu erreichen. In der Bahn trafen sie Bekannte von daheim, mit denen Bonifaz bald in ein Gespräch über die Saat, über das Vieh kam, und Lenis Schweigsamkeit wurde nicht bemerkt.

Leni wollte den kürzesten Weg heimgehen, aber Bonifaz schlug den Pfad ein, der zur großen Scheune führte, und er tat, als merke er des Mädchens Widerstreben nicht.

Der Mond schien so hell, daß man den Dampf aus einem mächtigen Düngerhaufen aufsteigen sah, der am Rande von Bonifaz' Feld lag.

„Herrlich, gelt?" sagte Bonifaz und wies mit dem Finger darauf.

Leni schaute ihn fragend an. Der volle Mond, den sie bewundert hatte, lag in der entgegengesetzten Richtung von Bonifaz' ausgestreckter Hand.

„Was ist herrlich?" fragte sie.

„Nun, dieser Düngerhaufen", sagte Bonifaz stolz, „alles aus meinen Ställen."

„Pfui, wie schlecht das riecht", sagte Leni und wandte sich zum Gehen.

Der Großknecht wußte es noch am selben Abend, daß aus der Heirat der beiden nichts würde. „Na eben", sagte er, als Bonifaz alles erzählt hatte, und er schmunzelte, aber nur ein bißchen.

Fräulein Gisele beschäftigte sich schon seit Tagen mit der Frage, warum man die Leni und den Bonifaz nicht mehr miteinander sah. Und als sie vor Neugierde beinahe zu platzen drohte, hielt sie sich nicht länger zurück und fragte die Leni, ob sie denn den Bonifaz nicht heiraten werde.

„Nein", sagte das Mädchen. „Wir wollen keine unglückliche Ehe, und er findet die Musik eines Meisters nett und einen Düngerhaufen herrlich."

„Na und?" fragte Fräulein Gisele. Aber Leni gab ihr keine Antwort mehr.

Und so wird die Dorfjungfrau nie begreifen, daß zur Bäuerin nur paßt, wer — einen Düngerhaufen herrlich findet.

Regie in der Welt des Unsichtbaren

Wie arbeitet die Mikro-Operateurin?

Der Kulturfilm ist eine ureigene deutsche Schöpfung. Mit primitivsten Mitteln, aber um so größerem Idealismus begonnen, hat sich der deutsche Kulturfilm zu immer höheren Ansprüchen entwickelt. Jahr um Jahr wurden die Apparaturen und Anlagen verbessert, neue Laboratorien geschaffen und Ateliers gebaut, in denen sich gleichsam Geisterhände zu regen scheinen. Vor allem aber war es der biologische Kulturfilm, der immer wieder mit Pioniergeist in Neuland vorstieß und die Natur zur Preisgabe ihrer Geheimnisse zwang.

Ein Sondergebiet des biologischen Films ist die Entschleierung der Welt des Kleinsten mit Hilfe der modernen Mikrokinematographie, wie sie im Mikrolaboratorium der Ufa in Babelsberg für die verschiedenartigsten Aufgaben zur Verfügung steht.

Die früheren Apparaturen in diesem von der bekannten Mikro-Operateurin Herta Jülich geleiteten Laboratorium haben einer, viele Zentner schweren Mikrokamera von respekterheischenden Dimensionen Platz gemacht. Seit zwanzig Jahren spürt in diesem fast schon historisch gewordenen Raum in der Ufastadt Herta Jülich dem geheimnisvollen Werden und Entstehen des Lebens nach. Zwanzig Jahre hinter der Mikro-Kamera, zwanzig Jahre Umgang mit den vieltausendfältigen Schöpfungswundern der Natur, — das ist ein beneidenswertes Stück Leben im Dienste einer Arbeit und Leistung, für die sich Millionen und aber Millionen von Menschen schon begeistert haben. Aber niemand wird behaupten wollen, daß es ein leichtes Arbeiten und Vollenden war. Was Herta Jülich unter der Mikrofilmkamera dem Mysterium Leben filmbildnerisch abrang, war gleichsam ein ewiger Kampf mit der Welt des Unsichtbaren. Denn ihre „Filmstars" sind ja immer nur die mikroskopisch kleinen Urtierchen, die das bloße Auge nicht zu erkennen vermag, die nur staubkorngroßen pflanzlichen Sämlinge, aus denen sich das Leben entwickelt, oder kristallisierende Substanzen, die sich unter der Mikrokamera zu farbenprächtigen Phantasiegebilden erschlossen.

Es sind oft jahrelange Vorbereitungen nötig, bevor solche unwahrscheinlich dünkenden Experimente in 20 000facher Vergrößerung auf der Lichtwand des Kinotheaters aufleuchten können. Denn das Leben im Wassertropfen oder die Zeugung und Geburt eines Urtierchens sind ja keine Erscheinungen, die man kommandieren kann. Und dennoch: Herta Jülich stellte beispielsweise im Wassertropfen dramaturgisch durchdachte Szenen voll innerer Spannung. Mit haardünnen Glaspinzetten werden die winzigen Filmdarsteller auf die Objektträger gebracht und zu „Totalen" oder „Großaufnahmen" placiert. Mitunter kann es allerdings geschehen, daß die „Filmstars" während der Filmaufnahme — verdunsten. Die Mikro-Operateurin arbeitet zwar mit schützenden Lichtfiltern und kühlenden Instrumenten, aber die Lebenskraft ihrer Darsteller versiegt oft schnell. Um einen einzigen Befruchtungsvorgang zu filmen, müssen oft Hunderte von Präparaten hergestellt werden, bevor die beabsichtigte Aufnahme gelingt und das Rätsel des keimenden Lebens filmisch entschleiert ist, so daß der Kinobesucher beispielsweise sieht, wie sich der Embryo in einem Fischei entwickelt oder wie aus einem kunstvoll operierten Molchei künstliche Zwillinge entstehen.

Seitdem es möglich ist, die Mikro-Filmkamera mit zeitdehnenden und zeitraffenden Apparaturen zu koppeln, können die geheimnisvollen Vorgänge der Schöpfung dem menschlichen Auge so angepaßt werden, daß jede Phase im Entwicklungsprozeß eines werdenden Lebens genau beobachtet und verfolgt werden kann. Das farbig reagierende Filmband hat der Mikrokinematographie weiteres Neuland erschlossen. Sie kann z. B. den Aufbau einer Pflanzenzelle und die Arbeit des sogenannten Blattgrüns sinnfällig machen oder — wie das beispielsweise in dem Ufa-Kulturfilm von der „Bunten Pracht unter dem Mikroskop" der Fall ist — chemisch oder physikalisch „gereizte" Kristalle unter Verwendung polarisierten Lichts wie ein farbensunkelndes Feuerwerk aufsprühen lassen, wobei gleichsam aus dem Nichts phantastisch geformte Rosetten, bizarre Blumengebilde und leuchtende Fächer entstehen.

Heinrich Miltner.

Bücher werden geimpft

Von H. Wittrin

In einem kleinen Magazinraum der Staatsbibliothek Lublin lagern hohe Stapel „erkrankter" Bücher. Sie sind innerhalb eines Gesamtbestandes von mehreren hunderttausend Büchern als gefährliche „Seuchenherde", erkannt und herausgezogen worden. Vor ihrem einfachen Arbeitstisch ist hier nun eine Spezialistin am Werk, um Band für Band nach gründlichem Säubern durch eine Einspritzung vor dem weiteren Verfall zu bewahren und gegen künftige „Ansteckung" zu immunisieren. Auf diese Weise sind hier in den letzten zwei Jahren gegen 150 000 Bände „behandelt" worden.

Es wird in Deutschland kaum eine Bibliothek geben, für die das Problem der Bekämpfung von Bücherschädlingen mit solcher Dringlichkeit und in diesem Umfange aufgetaucht wäre wie in Lublin. Denn man findet dort keine derart verwahrlosten Büchersammlungen, wie sie die deutsche Verwaltung hier zu übernehmen hatte. Abgesehen von der ehem. Universitätsbibliothek, die sich in guter Ordnung und in fast unversehrtem Zustand befand, mußten die hauptsächlichen Bestände aus verschiedenen Gebäuden, zum Teil aus Kellern, Schuppen und Dachböden zusammengetragen werden, wo sie in wirren Haufen lagerten. Die Bücher waren mit Schädlingen aller Art verseucht, so daß ein erheblicher Teil in absehbarer Zeit der endgültigen Zerstörung entgegengegangen wäre.

Da einem deutschen Bibliothekar kaum jemals Gelegenheit gegeben ist, für eine solche Situation genügend Erfahrungen zu erwerben und mitzubringen, und da auch das einschlägige bibliothekswissenschaftliche Schrifttum keine ausreichende Hilfe bietet, mußte die Staatsbibliothek Lublin versuchen, die Gefährdung ihrer Bücherbestände mit eigenen Mitteln abzuwehren. Es gelang nach langwierigen Versuchen, eine besondere Methode zu entwickeln, die, den Umständen angepaßt, eine erfolgreiche Desinfektion ermöglichte.

Es handelte sich bei den Schädlingen vor allem um Larven verschiedener Holzkäferarten, von denen einige über ein Zentimeter lang und etwa zwei Millimeter dick sind. An ihnen wurde eine wirksame Desinfektionslösung ausprobiert, die den Vorzug hat, daß sie sich leicht verflüchtigt, ohne auf Einband und Papier der Bücher schädigende Spuren zu hinterlassen. Ein unmerklicher kristalliner Rückstand bietet die Gewähr dafür, daß die desinfizierende Wirkung über einige Jahre anhält. Für die Technik der Desinfektion ist es wesentlich, daß die Flüssigkeit unter den Rücken des Einbandes gespritzt wird, damit sie sich gleichmäßig über den Band verteilt.

Rind oder Löwe?

Lüderitz, der Kolonialpionier, dessen jetzt aus Anlaß des sechzigsten Jahrestages der Gründung von Deutsch-Südwestafrika viel gedacht wird, hatte auf seinen Reisen in Südwestafrika manches merkwürdige Erlebnis. So hatte er die Beobachtung gemacht, daß die Herero, die ausgezeichnete Viehzüchter waren, wenn sie ihren Häuptlingen begegneten und sie besonders ehren wollten, sie mit den Worten begrüßten: „Sei gegrüßt, o Rind!" Lüderitz war darüber sehr verwundert, da ihm das wenig achtungsvoll erschien, und so konnte er es sich nicht enthalten, einmal einen Herero-Häuptling zu fragen, warum seine Leute ihn eigentlich ein Rindvieh und ob sie nicht besser sagen würden: „Sei gegrüßt, o Löwe!" Der Häuptling schüttelte über diese Torheit des weißen Mannes nur sein Haupt und sagte: „Glaubst du, daß ein Herero sich freut, wenn ein Löwe kommt? Nein, dann zittert er. Wie aber glänzt sein Auge, wenn ein Rind daherkommt, das ihm so schön erscheint und so nützlich ist!"

Der verhinderte Liebhaber

ERZÄHLUNG VON EMMY PEYER

Papiere muß der Mensch haben.

Denn im Staat gilt nur, was man schwarz auf weiß lesbar und behördlich abgestempelt vorweisen kann.

Nicht die Tatsache der Geburt, dieses Erscheinen jenes rosigen, zappelnden, kleinen Etwas, das sofort die Stube mit Gebrüll erfüllt, Hebamme und Säuglingspflegerin in Atem hält und den Hausherrn aus seiner bisher unbestrittenen Vormachtstellung verdrängt, nicht sie, sondern erst die Eintragung in das Standesamtsregister macht den Neugeborenen zum Mitglied der Volksgemeinschaft, gibt ihm alle mit diesem Begriff verknüpften Rechte und Pflichten.

Woraus erhellt, daß Tinte mächtiger ist als Blut.

(Eine Behauptung, von deren Richtigkeit jener Totgeglaubte ein Lied singen kann, der drei Jahre nach seiner amtlichen Todeserklärung zurückkehrte. Wieviel Mühe mußte er nicht aufwenden, um die Behörden von der Tatsache seines höchst lebendigen Daseins zu überzeugen ...)

Die Tinte fließt in Strömen. Papier wird am laufenden Band bedruckt, beschrieben und gestempelt. Um jeden einzelnen von uns häuft es sich allmählich als kleine Zugspitze auf. Ganz abgesehen von den Kleider-, Brot-, Fleisch-, Nährmittel-, Fett-, Zucker-, Rauchwarenkarten und den beliebten Bezugscheinen der Kriegszeit sammeln sich selbst dann, wenn die Göttin des Friedens ihr sanftes Szepter schwingt, auf dem Lebenswege des Volksgenossen immer neue Papierchen an: Kirche, Schule, Jugendführung, Berufsausbildung, Behörden, jede Stelle obrigkeitlicher Gewalt steuert ihre Zeugnisse bei. (Leider haben diese wichtigen Dokumente unseres Erdenwallens die leichtsinnige Neigung, sich zu verkrümeln und immer gerade dann unsichtbar zu werden, wenn man sie binnen vierundzwanzig Stunden dringend braucht.)

Zu diesen gewissermaßen fahrplanmäßigen „Lebensbeschreibungen" kommen als Extraeinlagen die Fragebogen.

Sie sind das Maggi zu unserer Lebenssuppe, die Schlagsahne in der Torte und gehören darum zu den ganz besonders beliebten kleinen Freuden unseres Daseins. Bei der väterlichen Gesinnung des Staates beglücken sie uns gar nicht so selten.

Wir stürzen uns jedesmal voller Begeisterung auf sie: das obrigkeitlich vorgeschriebene haargenaue Ausfüllen ihrer Spalten bedeutet uns ein Sonntagsvergnügen, eine herzerfreuende Beschäftigung in den Freistunden. Es erhebt dann ungemein, die eigene Persönlichkeit so wacker katalogisiert zu sehen; man kriegt ordentlich Respekt vor sich selbst und fühlt sich versucht, vor dieser mit ihren Eigenschaften, Fähigkeiten, erworbenen Graden und Titeln sauber eingetragenen Registernummer den Hut zu ziehen ...

In dieser Lage befand sich Justine. Um es genau zu sagen: Dr. phil. Justine Thurer, Studienreferendarin am Mädchengymnasium einer deutschen See- und Universitätsstadt. Vor einigen Wochen war ihr ein behördliches Schreiben zugegangen, das die Aufforderung enthielt, bis zu einem bestimmten Termin den Nachweis ihrer arischen Abstammung zu erbringen; das genannte Datum sei strikte innezuhalten, Aufschub werde nur in dringendsten und genauestens zu begründenden Fällen gewährt.

Der Geist ist willig, das Fleisch seit Evas unziemlichen Apfelgelüsten schwach.

Wir dürfen nämlich nicht verschweigen, daß unsere junge, auf Herz und Nieren zu prüfende Referendarin mit dem Beschaffen der Papiere anfangs reichlich saumselig war; sie glaubte sich ihrer Sache sicher und schob daher die zeitbeanspruchenden Erkundigungen auf die lange Bank. „Wir stehen vor dem Abitur", pflegte sie zu entgegnen, so oft ihre Mutter sie mahnte, die Schreibereien in Angriff zu nehmen. „Wir haben toll zu tun mit der Oberprima, da hab ich keine Ruhe für was anderes. Im übrigen kann es so lange nicht dauern, die Urkunden zusammenzubringen."

Als sie sich endlich zu der ihr lästigen Arbeit bequemte, schien der Erfolg ihrer Unlust recht zu geben; die erbetenen Papiere kamen prompt dank der deutschen Behördenpünktlichkeit.

Ebenso aber auch das „dicke Ende".

Die Gerechtigkeit waltet unbestechlich. Für alles, was wir fälschlich tun oder unterlassen, kriegen wir ohne Ansehen der Person unsern Denkzettel.

So auch Justine.

Denn als es sich im Lauf der Nachforschungen herausstellte, daß der Wohnsitz des Geschlechts von der norddeutschen Küstengegend nach Straßburg hinüberwechselte, verlangsamte sich das bisher innegehaltene mecklenburgisch-preußische Tempo beträchtlich; den Behörden der durch den Versailler Vertrag französisch gewordenen Stadt schien die Angelegenheit der kleinen Schulmeisterin nicht so eilig, wie es deutscherseits wünschenswert war; erst nach geraumer Zeit kamen die Urkunden in die Hand der Ungeduldigen. Noch erheblicher wurde die Verzögerung, als der Wohnsitz abermals ins Ausland hinüberwechselte. Diesmal nach der Schweiz, genauer gesagt, nach Schaffhausen. Eine unerquickliche Wartezeit begann, besonders unerquicklich deshalb, weil kleine Teufel hohnlachend flüsterten: „Hättest du doch! Wärst du doch pünktlicher gewesen! Es geschieht dir recht, daß du jetzt in der Tinte sitzest."

Der vorgeschriebene Abgabetermin rückte inzwischen unerbittlich näher.

Trotzdem soll man nicht glauben, unsere Studienreferendarin sei in dieser kritischen Lage ängstlich oder bedrückt geworden. In ihr steckte — angeboren wie die Erbsünde und darum unausrottbar — eine gute Portion glückseligen Leichtsinns, der ihr beruhigend zuflüsterte, die Angelegenheit werde sich im allerletzten Augenblick sicherlich noch zufriedenstellend regeln; in die Patsche geraten werde sie schon nicht. War es nicht in ihrem ganzen Leben so gewesen? Ein bißchen Trödelei, ein bißchen Hetze, und immer das Fertigwerden zum richtigen Termin?

So saß Justine denn am Morgen eines blaßblaugoldenen Vorfrühlingstages Ende März mit ihrer Mutter Marianne beim Frühstück. Das Sprichwort besagt: „Wie man ißt, so arbeitet man." Nun, Justinens Art, wie sie guten Appetits herzhaft zulangte, das Brot mit festen, ebenmäßigen Zähnen kräftig zerkaute, hatte etwas erfreulich Erdgebundenes, dem Leben bejahend Zugewandtes; man empfing durchaus den Eindruck, daß sie mit ihren Aufgaben fertig werde und eine Schar Backfische zu regieren wisse, mochten die jungen Füllen noch so ungebärdig und zu allem den würdigen Ernst der Schule unterbrechenden Schabernack aufgelegt sein.

Mutter Marianne las derweilen die Zeitung, warf einen Blick in ihr Fachblatt. Die geruhsame Morgenstunde mit der Tochter gab ihrem vollbesetzten Arbeitstag immer den beglückenden, kraftspendenden Auftakt. Ein bequemes Rentnerleben war ihr nämlich nicht gegönnt. Denn als der Mann im Weltkriege am Chemin des Dames fiel und ihr nichts hinterließ als die schmale Hauptmannspension und die Hoffnung auf ein Kind, das sie in tränenüberströmter Einsamkeit, in einer nur auf das verlorene Glück schauenden Sehnsucht zur Welt brachte, hatten treue Freunde vermocht, sie aufzurichten, ihrem Dasein ein neues Ziel zu geben. „Um Ihres Kindes willen", wie man ihr sagte. In Wahrheit wurde auch sie selbst dabei wieder wenn auch nicht glücklich, so doch befriedigt und ausgefüllt. Sie hatte sich damals, als die kleine Justine aus den Windeln heraus war und ihre ersten Gehversuche wagte, noch entschlossen, die Mühseligkeiten des Lernens und der Berufsausübung auf sich zu nehmen, Dinge, an die sie in ihrer Ehe nie gedacht; sie lernte photographieren und richtete eine Werkstatt für das künstlerische Lichtbild ein. Es lohnte, den Leuten die Köpfe zurechtzusetzen. Die mit wirklichem Fleiß, Geschick und Einfühlungsvermögen betriebene Unternehmung durfte sich seit Jahr und Tag eines treulichen Zuspruchs rühmen.

Heiter wie der blaßblaugoldne Vorfrühling draußen war auch das Zimmer. Lichte Tapete, helle Kirschbaummöbel, Blumen, ein paar Landschaftsbilder, die von Meer und Sonne glänzten.

Eine Amsel flötete ihr sehnsüchtiges Lied. Übermütig schwatzten die Stare.

In dieses morgenstille Idyll fiel von draußen her ein leiser, dumpf polternder Aufschlag. Die Postsachen, die der Briefträger in den Kasten warf. Justine hob lauschend den Kopf. „Du erlaubst, Mutter? Ich bin so gespannt, ob endlich was Amtliches aus Schaffhausen dabei ist."

Schnellfüßig ging sie aus der Stube, kam nach kurzem Augenblick wieder herein.

Enttäuscht. Eine Falte auf der Stirn.

„Wieder nichts!" brach es los aus ihr. „Der Amtsschimmel funktioniert nicht! Der hat scheint's die Trödelei mit Löffeln gefressen! Und ich muß meine Papiere doch endlich haben. Die Angelegenheit wird allmählich brenzlig. Von den deutschen Ämtern kam alles so wunderbar prompt, aber seit die Geschichte nach der Schweiz hinüberspielt, stockt es. Diese Alemannen! Diese sturen Köpfe! Und es eilt doch! Es eilt mir sehr."

Mutter Marianne sah von ihrer Zeitschrift auf. Lächelte. Sie kannte ihr Kind.

„Fahr selbst", riet sie freundlich. „Du hast so fleißig gearbeitet den langen Winter hindurch. Eine kleine Ausspannung täte dir gut."

Ihr Gesicht spiegelte liebende Fürsorge.

„Selbst fahren? Nach Schaffhausen?" zögerte Justine. „Das mögen sechs — nein, wahrscheinlich etliche siebenhundert Kilometer und mehr sein."

„Seit wann wäre die Kilometerzahl ein Hindernis für meine reiselustige Tochter?"

„Gewiß nicht. Im Sommer niemals. Aber jetzt — in den kurzen Osterferien —"

„Nun, überleg es. Ich will die gern einen ordentlichen Zuschuß stiften."

„Du bist immer großartig, Mutter. Hochfeudal. Ich will gern für meine Tochter Geld ausgeben. Wunderbar, solch ein Wesen im Rücken zu haben."

So kam es, daß Justine sich ernsthaft mit dem Gedanken an die Schaffhausener Reise befaßte.

Angeblich, weil die Papiere für den arischen Nachweis noch immer nicht eintrafen.

Für das, was man gern tut, schneidert man sich ach so gern ein Mäntelchen der Pflicht zurecht und stolziert damit herum.

(Fortsetzung folgt)

Hohe Auszeichnung des Alpenvereins-Rettungsdienstes

Die außerordentlichen Schneefälle im Winter 1940-41 hatten so ungeheure Schneemassen in den Bergen mit sich gebracht, daß ein großes, mit über 80 Männern besetztes Arbeitslager an einer hochgelegenen alpinen Baustelle metertief eingeschneit und seine Insassen durch tagelanges Abgeschnittensein von der Außenwelt bereits auf das höchste gefährdet waren.

Eine alpine Rettungsmannschaft, bestehend aus sechs Rettungsmännern der Ortsstelle Innsbruck des Alpinen Rettungsdienstes des Deutschen Alpenverein, einigen ortsansässigen Mithelfern und einer ausgesuchten Gendarmeriemannschaft rückte am 13. und 14. Dezember 1940 bei großer Kälte und riesiger Schneelage zum Entsatz des Lagers aus und konnte sämtliche Insassen, die zum Teil schon unter Mangelerscheinungen gelitten hatten und Erfrierungen aufwiesen, zu Tal bringen.

Für diese außerordentliche Leistung hat ihnen der Führer auf Vorschlag des Reichsstatthalters in Tirol die Rettungsdemaille am Bande verliehen. Außer den beteiligten Gendarmeriebeamten sind dies vom Alpenvereins-Rettungsdienst, Ortsstelle Innsbruck: Ludwig Arco, Fritz Hörtnagl, Wilhelm Nessizius, Matthias Rebitsch, Franz Stoll, Robert Wösch.

Ein Zeuge vorgeschichtlicher Töpferkunst

Vor kurzem hat eine Sandgrube bei Beck in der Nähe von Löhne auf dem nördlichen Werreufer einen Zeugen vorgeschichtlicher Töpferkunst freigegeben. Es handelt sich um einen Becher der Schnurkeramik der jüngeren Steinzeit, ist hübsch geformt und mit geschmackvollen rötlichen Verzierungen versehen. Einen Zeugen der Schnurkeramik, so genannt, weil die Verzierungen auf den Erzeugnissen der Töpferkunst in eingepreßten Schnurmustern bestehen, hat man in diesem Gebiet zum ersten Mal gefunden.

70. Geburtstag von Friedrich von der Leyen. Am 19. August vollendet der emeritierte ordentliche Professor für deutsche Philologie, Dr. Friedrich von der Leyen, sein 70. Lebensjahr. In Bremen geboren, lehrte er in München und Köln deutsche Philologie, besonders ältere Germanistik, Altnordisch und deutsche Volkskunde. Auf allen Gebieten hat er wertvolle Arbeiten veröffentlicht; mit besonderem Erfolg hat er der Erforschung der volkstümlichen Dichtung gedient. Hier sind seine ausgezeichneten kurzen Darstellungen „Das Märchen" und „Das deutsche Märchen" und die zusammen mit P. Zaunert herausgegebene vielbändige Sammlung „Die Märchen der Weltliteratur" hervorzuheben, ferner das „Deutsche Sagenbuch", die „Deutschen Heldensagen", „Die Götter und Göttersagen der Germanen"; auch hat er von 1914 bis 1923 die Bayrischen Hefte für Volkskunde herausgegeben. Daneben stehen aber Arbeiten zur altdeutschen Sprachwissenschaft, wie die „Einführung ins Gotische" und solche, die sich mit neuerer Kunstdichtung befassen, Ausgaben romantischer Schriften, eine Geschichte der deutschen Dichtung und „Deutsche Dichtung in neuerer Zeit".

Generalintendant Staatsrat Tietjen — Ehrenbürger der Universität Berlin. Die mit dem vollen Einsatz seiner Persönlichkeit, mit reifstem Können und leidenschaftlichstem Dienst an der Sache geleistete Arbeit des Berliner Generalintendanten Staatsrat Heinz Tietjen hat eine bemerkenswerte Ehrung und äußere Anerkennung erfahren. In Würdigung seiner Verdienste um die künstlerische und kulturpolitische Leitung der Berliner Staatsoper wurde Tietjen zum Ehrenbürger der reichshauptstädtischen Universität ernannt.

Theater vor 200 Jahren

In der Wiener Nationalbibliothek findet sich die folgende Gastspielankündigung der Jansenschen Theatertruppe aus dem Jahre 1740:

Einem verehrlichen Publico!

Mit gnädigster Erlaubnis wird heute von der Jansischen Schauspielergesellschaft aufgeführet und zwar zum allerersten Mahle ein ganz neues und gräßlich schönes Original-Trauerspiel in 6 Akten und mit einem Prologus, mit Chören, Hymnen, Schlachtgesängen und mimischen Gruppen

Fenzelmus, Kaiser in Liliput,
oder
Die Menschheit im Negligé
oder
Undank und Strafe der Rächer!

Hohe Gönner! Viel von diesem Stück vorher zu sagen, würde Sie um einen schauerlichen schönen Genuß bringen. Daher schmeichle ich mir heute mit Ihrer stets über alles schätzbaren Gegenwart. Entzückt und mit Tränen in den Augen werden Sie den Schauplatz mit Zufriedenheit verlassen. Die Dekorationen sind neu und die Garderobe auch eigens dazu angefertigt. Aber ich kann doch nicht umhin, eine kleine Effekt-Szene herauszusetzen, damit Sie, hohe Gönner, urteilen können, was Sie Großes zu erwarten haben!

Der große Kaiser Fenzelmus tritt mit gezogenem Damaszener vor die Rebellen: „Kennt Ihr mich nicht mehr, Ihr Mistfinken? Wollt Ihr hinunterschlucken in Euren Teufelsmagen die Majestät des Kaisers? Lohnt Ihr so meine Huld? Welcher Teufel hat Euch herausgeschnellt, und welche Furien lehrten Euch der Tugend den Strick an den Hals zu werfen? Seht mich an, Ihr Esel! Verkennt Ihr einen meiner Züge? Ich bin Fenzelmus, Euer Kaiser, der die Feinde des Vaterlandes schlug, der den König Tolgimuz aufs Eis schleuderte, daß ihm der Kopf krachte — der Euch alles gab, alles schenkte, was Euch fehlte, Hallunken! Und er, der Bube Hopaquentin, der Nachdruck des Satans, diese Makulaturseele, die ich aus dem Schlamm gezogen und auf trockenem Boden pflanzte, wagt es, mit mir zu rechten, mich zur Verantwortung zu ziehen, mich! der keine Antwort geben darf, ohne sich zu entehren? Aber ich will hin, ihm ins Auge sehen, ihm das Herz aus dem Leibe reißen und ums Maul schlagen, will ihn durch Sonne, Mond und Sterne, durchs ganze Firmamente peitschen, also, daß man die blutigen Striemen noch am Auferstehungstage sehen soll, damit er fühlen lerne, welch gräßlich Hyäne der Undank ist. Ich will Thaten thun, daß alle Höllen aus Schröck gähnen und die Furien ihr Schlangenhaupt zu schütteln vergessen! Denn ich bin Fenzelmus, Euer Kaiser! (Stürzt sich auf die Rebellen.)

So folgt eine überraschende Szene auff die andere; darumb kommen Sie, hohe Gönner! Denn dieses Trauerspiel kostet mich sehr viell! Aber was opfere ich nicht gerne, um Ihre Zufriedenheit zu erlangen!

Jansen, Direktor.

Der Rundfunk am Freitag, dem 20. August. Reichsprogramm: 10—11 Uhr: Beschwingte Klänge aus Oper und Konzert. — 15.30—16 Uhr: Lied- und Klavier-Musik. — 17.15—18.30 Uhr: Bunter Melodienreigen. — 19.45—20 Uhr: Dr.-Goebbels-Artikel: „Die Realitäten des Krieges". — 20.20—21 Uhr: Unterhaltung „Heute abend bei mir". — 21—22 Uhr: Musikalisches Bilderbuch. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Symphonisches Konzert (Richard Mors, Thor Aulin, Max Reger). — 20.15—21 Uhr: Streichquartett in F-Dur von Beethoven (Strotz-Quartett). — 21—22 Uhr: Musikgeschichtliche Hörfolge von Heinrich Burkhard: „Falstaff im Deutschen Opernhaus Berlin".

DER SPORT

Fortuna Düsseldorf vor dem Aufstieg

In der Gruppe B des Aufstiegskampfes zur niederrheinischen Fußball-Bereichsklasse fällt am bevorstehenden Sonntag in der letzten Begegnung zwischen Fortuna Düsseldorf und Bayer Leverkusen die seit langem erwartete Entscheidung. Dabei haben die mit 6:0 Punkten und 14:3 Toren führenden Düsseldorfer alle Vorteile für sich. Ihnen kann der Wiederaufstieg in die oberste Klasse, in der sie mehr als ein Jahrzehnt lang den Ton mit angaben, nur noch durch eine hohe Niederlage von mindestens vier Toren Unterschied entgehen, denn Bayer Leverkusen steht bei 4:2 Punkten auch im Torergebnis mit 10:6 weit schlechter als die Fortunen. Sicherlich dürfen die Leverkusener nicht unterschätzt werden, aber in Flingern mit vier Toren Unterschied zu gewinnen, dürfte ihre Kräfte doch weit übersteigen. Bei eintgermaßen normalem Verlauf darf man jedenfalls den Altmeister Fortuna am Sonntag als neuen Bereichsligisten begrüßen.

Vom September bis Ende März

Unter dem Vorsitz von Reichsfachamtsleiter Felix Linnemann und unter Beteiligung fast sämtlicher Gausachwarte fand in Fulda eine Arbeitstagung des Fachamtes Fußball statt. Auf ihr wurden in der Hauptsache einige Grundsätze für die Gestaltung des Meisterschafts- und Spieljahres 1943/44 festgelegt. So sollen die Punktekämpfe in den einzelnen Bereichen und Gauen nach Möglichkeit am 5. September beginnen und spätestens bis Ende März 1944 beendet sein, um gegebenenfalls genügend Zeit für die Durchführung der deutschen Meisterschaft zu behalten.

Vor den Jugendkampfspielen in Breslau

Aus kriegsbedingten Gründen ist die umfangreiche Sommerkampfspiel-Veranstaltung der HJ. in mehrere kleinere Meisterschaftsfeste aufgeteilt worden. Dabei macht Breslau in der kommenden Woche mit den Titelkämpfen in der Leichtathletik und im Schwimmen den Beginn. Das HJ.-Gebiet 34 Düsseldorf wird in Breslau in beiden Sparten mit zahlreichen Jungen und Mädeln vertreten sein, die alle die geforderten Mindestleistungen erzielt haben. In früheren Jahren hat sich das Gebiet 34 sowohl in der Leichtathletik wie vor allem auch im Schwimmen stets ausgezeichnet behauptet und man darf daher auch diesmal, trotz aller widrigen Umstände, dem Abschneiden unserer Jungen und Mädel mit bestem Vertrauen entgegensehen.

Anderssons neuer Weltrekord

Auf der schnellen Gothenburger Bahn nahm Arne Anderssson seinem in den USA weilenden Landsmann Gunder Haegg am Dienstagabend den zweiten Weltrekord ab. Nachdem er erst kürzlich mit 4:02,6 sich als schnellster Meilenläufer der Welt erwiesen hatte, war es nur noch eine Frage der Zeit, wann er auch den Weltrekord über 1500 Meter in seinen Besitz nehmen würde. Hierfür waren nun in Gothenburg die besten Vorbedingungen gegeben. Mit 3:45,0 schuf Arne Anderssson einen neuen hervorragenden Weltrekord, der die bisherige Bestleistung Gunder Haeggs um glatte acht Zehntel Sekunden unterbietet. Hierbei ist noch besonders bemerkenswert, daß in jedem Jahr von 1941 ab ein neuer 1500-Meter-Weltrekord aufgestellt wurde. 1941 und 1942 war es Haegg mit 3:47,6 und 3:45,8, und 1943 trug sich Anderssson mit 3:45,0 in die Weltrekordliste ein.

Fünf Steher in der Westfalenhalle

Für die nach mehrjähriger Pause in der Dortmunder Westfalenhalle am Sonntag erstmals wieder laufenden Radrennen steht die Teilnahme von Meister Walter Lohmann, Erich Bautz, Weckerling, Schorn und Hoffmann an den Steherwettbewerben fest. Die Rennen führen über insgesamt 75 Kilometer.

3. Wuppertaler Faustballturnier

Der Vohwinkler Turnverein 1880 wird sein schon zur Tradition gewordenes Faustballturnier am 29. August auf der Waldkampfbahn in Vohwinkel durchführen und erbittet Meldungen der interessierten Vereine bis zum 24. August an Fr. auf den Graben, Goethestr. 14.

Achtung — Fußballvereine!

Die Vereine melden bis zum 23. August an den Fußballfachwart Döring, Westkotterstraße 109, ob sie an den kommenden Meisterschaftsspielen teilnehmen können. Die Fußballschiedsrichter haben ebenfalls zu diesem Zeitpunkt ihre Anschrift mitzuteilen.

Wirtschaftliche Nachrichten

Der finnische Außenhandel im Juli 1943. Die finnische Waren-Einfuhr belief sich im Juli 1943 auf 1005,3 Millionen Finnmark gegenüber 943,5 Millionen Finnmark im Vormonat und 1 595,0 Millionen Finnmark im Juli 1942. Die finnische Waren-Ausfuhr belief sich im Juli dieses Jahres auf 889,7 Millionen Finnmark gegenüber 634,9 Millionen Finnmark im Vormonat und 547,5 Millionen Finnmark im Juli 1942.

Schleyer & Baum, AG., Wuppertal. Laut Mitteilung der Verwaltung ist Fabrikant Gustav Adolf Baum in Wuppertal zum stellvertretenden Vorstandsmitglied der Gesellschaft bestellt worden.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



12. Ein Blick „unter" die Kulissen!

Jeder Kohlenherd hat eine sogenannte Anheizklappe. Oft aber ist an dem Griff der Klappe von oben nicht zu erkennen, ob sie „auf" oder „zu" ist. Das ist jedoch sehr wichtig, weil der Herd bei falscher Stellung der Klappe unnötig viel Kohlen frißt. Also heben wir einmal die Herdplatte oder den hinteren Kochlochdeckel ab, um uns die Stellung des Griffes daraufhin anzusehen, wann die Anheizklappe „auf" und wann sie „zu" ist. Und dann merken wir uns: beim Anheizen stets „auf" — beim Weiterheizen stets „zu"! Nur so werden die Kohlen gut ausgenutzt! Verbogene oder vom Feuer angefressene Klappen aus Blech müssen deshalb auch schleunigst wieder in Ordnung gebracht werden. Dann haben wir „Kohlenklau" mal wieder ein Schnippchen geschlagen!

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen  **lacht!**

Amtliche Bekanntmachungen

Zahlung der Grundabgaben in Wuppertal. Bis zum 15. August ds. Js. war die zweite Vierteljahresrate der Grundabgaben fällig. **Es wird darauf hingewiesen, daß die Verpflichtung zur Zahlung dieser Abgaben grundsätzlich nicht dadurch hinfällig wird, daß ein Grundstück durch Kriegseinwirkung ganz oder teilweise zerstört wurde.** Was die Grundsteuer anbelangt, so ist diese in derartigen Fällen in voller Höhe so lange weiterzuzahlen, bis darüber entschieden ist, was endgültig aus dem Grundstück wird. Erst danach ist, sofern der frühere bauliche Zustand nicht wieder hergestellt wird, durch das Finanzamt eine sogen. Wertfortschreibung vorzunehmen und die Grundsteuer anderweit festzusetzen. Bei völlig zerstörten Gebäuden, nicht auch bei Teilzerstörungen, kommen lediglich Kanalbenutzungs- und Müllabfuhrgebühren in Fortfall, und zwar vom Ersten des auf die Zerstörung folgenden Monats ab. Fortzuzahlen sind in jedem Falle auch Straßenreinigungskostenbeiträge sowie etwaige Anliegerbeiträge und Kanalbaukostenrente. Zwecks Ersparung von Weiterungen ergeht an alle in Betracht kommenden Grundstückseigentümer die Aufforderung, ihren Zahlungsverpflichtungen, sofern noch nicht geschehen, baldmöglichst nachzukommen. Soweit Steuerzettel über die Grundabgaben verloren gegangen sind und auch keine Notizen über die geschuldeten Beträge vorliegen, können diese beim Steueramt (Barmen, Steinweg 20, IV. Obergeschoß) erfragt werden; schriftlichen Anfragen ist ein Freiumschlag beizufügen. Sofern weitere Unklarheiten bestehen, empfiehlt es sich in jedem Falle, mündlich vorzusprechen. Auch die zur Abgeltung der Hauszinssteuer seinerzeit aufgenommenen Darlehen sind weiter zu verzinsen und zu tilgen, wie jede andere auf beschädigten oder zerstörten Grundstücken ruhende Hypothek, Grundschuld oder sonstige private Schuld. Gezahlte Abgeltungsbeträge werden nicht erstattet.

Die steuerlichen und sonstigen Verpflichtungen sind aus dem Nutzungsschadenersatz zu erfüllen, den das Kriegsschädenamt für zerstörte oder beschädigte Grundstücke zu leisten hat. Die Eigentümer haben deshalb in allen Fällen, soweit etwa noch nicht geschehen, bei den Dienststellen des Kriegsschädenamtes die entsprechenden Anträge zu stellen und sich darum zu bemühen, daß sie Vorauszahlungen erhalten. Das Kriegsschädenamt leistet vorläufig Vorauszahlungen in Höhe von 75 v. H. der aus zerstörten Gebäuden und Gebäudeteilen gehabten Mieteinnahmen und bei eigengenutzten Wohnungen 75 v. H. des Mietwertes, rückwirkend ab 1. Juni d. J. (Barmer Angriff) und 1. Juli d. J. (Elberfelder Angriff), zunächst auf die Dauer von 5 Monaten (bis 1. November bzw. 1. Dezember d. J.). Diese Zahlungen haben auch zur Bestreitung des Lebensunterhaltes zu dienen, soweit hierfür seither die Mieteinnahmen in Anspruch genommen werden mußten. Bisher gewährte geringere Vorauszahlungen werden auf diese neuen Vorauszahlungen angerechnet. Diesbezügliche Anträge sind an die für den einzelnen Geschädigten in Frage kommende Dienststelle des Kriegsschädenamtes zu richten. Soweit zerstörte oder beschädigte Grundstücke **eigenen gewerblichen** Zwecken dienten (Fabriken, Läden usw.), sind die Grundabgaben aus dem Nutzungsschädenersatz zu zahlen, den das Kriegsschädenamt für die fortgefallenen gewerblichen Einkünfte leistet. **Zahlreiche Eigentümer fliegergeschädigter Grundstücke haben wegen Fortzahlung oder Stundung der Grundabgaben schriftliche Anfragen an die Verwaltung gerichtet. Diese gelten durch obige Unterrichtung als beantwortet.** Wuppertal, den 18. August 1943. **Der Oberbürgermeister**, gez. Dr. Landwehr.

Evang.-reformierte Gemeinde Barmen-Gemarke. Unsere Gemeindeglieder machen wir darauf aufmerksam, daß die Augustrate der Kirchensteuer auf unserem Gemeindeamt, Hugostr. 30, oder auf unser Postscheckkonto Köln Nr. 115 366 oder auf das Konto der Städt. Sparkasse Wuppertal-Ba. Nr. 1562 eingezahlt werden kann. — Auf unserem Gemeindeamt in der Hugostr. können auch alle anderen Gemeindeangelegenheiten erledigt werden. 7491a

Diejenigen Firmen, welche vor dem 25. 6. Ostarbeiter-Bekleidung bezogen haben, werden gebeten, die noch nicht bezahlten Rechnungen auf das Sonderkonto Ost der Deutschen Bank Elberfeld einzuzahlen. **Hans Schirp,** Adolf-Hitler-Straße 347, Fernruf 50672 und 50595. s2021

Stellen-Angebote

Buchhalter (in), der selbständig die Buchhaltung übernehmen kann, von Textilgroßhandlung sofort ges. Angeb. unt. E 2776 an die Gst. 8197a

Kaufm. Angestellter oder Lagerist für Karosserie- und Fahrzeugbedarf ges. Ang. B 408 Gst.

Größ. Werk der Metall-ind. sucht einige jüngere männliche Kaufleute als Nachwuchskräfte. Insbesondere handelt es sich um die Gebiete Einkauf, Verkauf, Gefolgschaftsverwaltung, Versand, Lager u. Betrieb. Herren, welche glauben, recht bald freikommen zu können, werden um ausführl. Bewerbung gebeten unter E 1474 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Kaufm. Angestellter für Buchhaltung, Lagerverwaltung, Ein- und Verkauf, der über entspr. Dispositionsfähigkeiten verfügt u. den Inhaber voll und ganz vertreten kann, von Maschinenhandlung für sof. ges. Angeb. mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen u. E 1769 an d. Gst. e414

Metallwarenfabrik in märk. Kleinstadt sucht sofort Betriebsingenieur und Techniker für spanlose Verformung und Werkzeugbau. Angebote unter Fr. 26 990 an Ala, Berlin W. 35. a17

Größeres Unternehmen in Norddeutschland stellt sofort ein: mehrere Lagerführer oder Anwärter, mehrere Köche oder Köchinnen für Gemeinschaftslager, mehrere Rechnungsführer oder -führerinnen, mehrere Stenotypistinnen, mehrere Kontoristinnen. Bewerbungen mit selbstgeschr. Lebenslauf und Lichtbild unter Angabe der Gehaltsansprüche unter Fr. 27075 an Ala, Berlin W. 35. a17

Schicht- und Tagmeister für ausbaufähigen u. interessanten Einsatz von großerem Unternehmen der Chemischen Industrie im Osten für sofort gesucht. Erfahrungen in der Kohleveraerbeitung oder Kohleveredelung erwünscht aber nicht Bedingung. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. O H 6113 an Werbegesellschaft H. L. Riese KG., Berlin W. 8, Unter d. Linden 43/45.

Uhrmachergehilfe gesucht nach Rb.-Lennep. Walter Windgassen, Rb.-Lennep, Schweimer Straße 1. *

Haushälter-Ehepaar f. Gefolgschaftsheim ges. Wohnung vorhanden. Gewissenhafte u. zuverlässige Interessenten, die auch gegebenenfalls Wasch- und Flickarbeiten ausführen, wollen ausführliche Bewerbung richten unter E 2868 an die Gst. 6299

Leinen- und Baumwollzwirnerei sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen und energischen Zwirnmeister. Bei Eignung werden gute Aussicht. auf Vorwärtskommen geboten. Ang. u. E 1498 Geschst.

Gummibandwirker, Spulerin gesucht, C. Sterthues, Nächstebreck, Linderhausen u. Wittener Straße 1, Haltestelle Dreigrenzen. 7495f

Mehrere tüchtige Weber gesucht. Angebote u. E 6200 Geschst.

Dreher nach auswärts (Ennepe-Ruhr-Kreis) gesucht. Werkswohnung wird gestellt. Angebote unt. E 1758 an die Geschäftsstelle ds. Bl. f185

1 Vorarbeiter oder Meister f. Maschinenreparaturen, 3 Maschinenschlosser und Hilfsarbeiter für meine Reparaturwerkstatt sofort gesucht. Evtl. kann kl. Wohn. gest. werden. Angebote unter B 419 Geschäftsst.

Schlosser als Vorarbeiter gesucht. 2-Zimmer-Wohnung evtl. verfügbar. Angeb. unter E 2708 an Gst. b561

Möbelfabrik sucht Maschinenschreiner, Bankschreiner, Hilfsarbeiter Anlernlinge. Gondrom, Wiesenstr. 82

Modellschreiner, selbständig arbeitend, von Fabrik in Wuppertal-Barmen sofort gesucht. Angeb. unt. E 2816 an die Geschst. ds. Bl. a406

Kräftig., schreibgew. Mann für Versand und Lager von süddeutscher Textilfabrik ges. Wohnung vorhanden. Angeb. u. B 441 Gst. 7496f

Aelterer, zuverl. Mann für Haus, Hof und Garten nach auswärts ges. Angeb. u. E 1762 Gst.

Hilfsarbeiter u. Hilfsarbeiterinnen sofort gesucht. Peter Kikutd, Abt. Bonbonfabrik, O.-B., Gosenburg 47

Hilfsarbeiter, Männer u. Frauen, für vielseitige Tätigkeit gesucht. Carl Wildelm Cleff, Wuppertal, Wittener Straße 63. Anruf 536 04. 7420a

Zeitungsbote od. Botin, auch Rentenbezieher, per sofort gesucht. Filiale des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal in Rousdorf.

2 zuverlässige Leute als Nachtwachen für unseren Betrieb gesucht. Angeb. unter B 442 an Gst. 7448a

Stellen-Angebote (weibl.)

Betriebswirtschaftl. Assistentin zur Lösung interessanter Sonderaufgaben von großem Werk der Motorenindustrie nach auswärts gesucht. Bewerberinnen mit betriebswirtschaftlicher oder juristischer Vorbildung werden bevorzugt. Abgeschlossenes Studium in kaufmännischer, volkswirtschaftlicher oder juristischer Hinsicht ist dabei erwünscht. Ausführl. schriftl. Bewerbungen unt Kennwort 503/J. 9697 an Ala, Berlin W. 35. a13

Kontoristin zum sofortigen Eintritt gesucht. Ang. u. B 457 Geschst.

Tüchtige Kontoristin, die mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut ist, für sofort in Dauerstellung gesucht. Gebr. Stoffel, Wuppertal, Heinkelstraße 12.

Als Ferienvertretung für die Zeit vom 23. August bis 8. Sept. 1943 für nachmittags nach Oberbarmen Stenotypistin gesucht. Angebote unter B 471 an die Geschst. 7470a

Flotte Stenotypistin zum sofortigen Eintritt (od. später) in Dauerstellung ges. Angeb. u. K 1734 Gst

Weibliche Bürokräfte, perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, gesucht. Ferner **Buchhalterin** für Definitiv-Buchhaltung. Arbeitsamtsgenehmigung liegt vor. Angeb. unt. E 1746 an die Geschäftsstelle. e370

Buchdruckerei sucht für sofort Einlegerin oder weibl. Arbeitskraft, die in Druckerei tätig war. Genehm. d. Arbeitsamtes liegt vor. Simshäuser & Co., Wuppt., Mirkerstr. 33.

Tücht. Bürohilfe mit Stenographie- und Schreibmaschinen-Kenntn. für sofort gesucht. W. Hannemann, Wuppertal, Schwalbenstraße 30.

Die Organisation Todt sucht für ihren umfangreichen Nachrichtendienst — auch für die besetzten Gebiete — weibliche Arbeitskräfte mit guter Allgemeinbildung. Alter zwischen 20 und 35 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschrieb. Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erb. an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg.

Chemikerin od. evtl. auch Naturwissenschaftlerin für die Leitung des chemischen Unterrichts zur Schulung von weiblichem Laborantennachwuchs in auswärtiges Werk der chemischen Großindustrie per sofort gesucht. Es handelt sich um eine außerordentlich interessante und vielseitige Tätigkeit mit groß. Entwicklungsmöglichkeiten. Bewerberinnen mit pädagogischem Talent geben Eilnachricht unter Nr. GO 6105 an Werbegesellschaft H. L. Riese, K.-G., Berlin W. 8, Unter den Linden Nr. 43—45. a213

Zwei Friseusen u. ein Herr.-Friseur sof. gesucht. Beckmann, Lüdendorffstraße 117. 87-1b

Tücht. Friseurin für bald ges. Ang. u. R 781 Fil. Oberbarmen.

Schneiderin für Kinderkleider gesucht. Ang. u. R 809 Fil. Oberb.

Hemdennäherin für Herren-Oberhemden gesucht. Bewerbungen unter E 428 an die Geschäftsstelle.

Für Heimarbeit tücht. Hasplerinnen für Gummilitzen gesucht. — Zur Scheuren 6a. 7308f

Frauen und Mädchen f. leichte Arbeiten sofort nach auswärts ges. Angebote unter E 1749 Geschäftsst.

Frauen und Mädchen für die Fertigung eines Spezialartikels werden mit Genehmigung des Arbeitsamtes sof. eingestellt. Ernst Hinnenberg jr., Neue Nordstraße 9—11.

Zeitungsbotin für Oberbarmen gesucht. Filiale Oberbarmen, Lüdendorffstraße, Ecke Stennert.

Lagerköchin. Für unsere Werks- und Lagerküche, die ca. 50 Leute zu versorgen hat, suchen wir zu sofortig. oder baldigem Eintritt eine bewanderte und zuverlässige Köchin. Dieselbe soll selbständig die Küche führen, einkaufen und abrechnen können, also möglichst schon einige Zeit im Fach tätig gewesen sein. Die Unterkunft ist gesichert. Bewerb. unter Af 634 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Köchin od. Kochhilfe, außerdem ein Mädchen für Zimmer- und Hausarbeit, in ein kleines Restaurant nach auswärts zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. u. E 1753 an die Geschäftsstelle ds. Bl. d735

Erholungsheim für Mütter und Kinder in Mitteldeutschland sucht geeignete Kraft, die der Leitg. beim Einkauf und Küche hilft. — Angebote unter E 1726 Geschäftsst.

Kinderfräulein zu drei Kindern (1½, 4 und 8 Jahre) für sofort ges. Ausführl. Angeb. unter J K 2800 an G. Geerkens, Anz.-Mittl., Hagen i. W.

Für frauenl. Haushalt alleinstehende Frau im Alter von 50—60 J. ges. Ang. u. R 807 Fil. Oberb.

Rheinische Familie, 3 Erwachs., 2 Kinder, sucht zum 1. 9 oder später für auswärtigen Privathaushalt zuverlässige Hausgehilfin im Kochen u. Einmachen erfahren, oder perfekte Köchin, die etwas Hausarbeit übernimmt. Angeb. u. E 1745 an die Gst.

Hausgehilfin für Einfam.-Hausb. sof. ges., am Nordstadtrand Elberf. Str. Talstr. 44. Telephon 365 75. Genehmigung d. Arbeitsamtes liegt vor

Tücht. Hausgehilfin f. Haus u. Garten n. ausw. ges. Ang. B 460 Gst.

Witwe od. ält. Fräul. zur Führung des frauenlos. Hausbalts eines ält. Ruhestandsbeamten nach auswärts zum 16. September gesucht. Angeb. mit näh. Angabe der Verhältnisse und Gehaltsanspr. erb. unt. E 6035 an die Geschäftsst. ds. Bl. *

Hausgehilfin gesucht oder unabh. Frau zur selbst. Haushaltführung u. Betreuung einer alten Dame, die ihren Hausst. im Sept. nach ausw. verl. Ang. H 91 Fil. B., Werlest. 37.

Zuverl. Hausgehilfin sof. nach auswärts gesucht. Angebote erbeten unter E 1763 an die Geschst. b745

Alleinst. ält. Herr sucht für Privathaushalt eine nicht zu junge, in der Küche erfahrene Hausangestellte, die über gute Erfahrungen verfügt. Gefl. Angebote unter E 5977 Gst.

Zuverl. Mädchen od. unabhäng. junge Frau als Hausgehilfin gesucht. Ww. Hugo Kaul, Wiesenstraße 180.

Nach auswärts wird auf sofort oder später gesucht: Tüchtige, selbständige Hausangestellte in Haushalt. Gute Behandlung, Lohn nach Uebereinkunft. Angeb. u. E 1757 an Gst.

Tücht., schon angel. Mädch. für die Küche gesucht für ein auswärtiges Kinderheim. Angebote u. E 1768 an die Geschäftsstelle. e203

Alleinsteh. Frau zur selbständig. Führung des Haushalts gesucht. Angebote unter E 1728 an die Gst. a17

Haushilfe für 2mal wöchentl. oder tägl. 2 bis 3 Std. ges. Waldhof 38.

Saubere, zuverlässig. Putzfrau für unsere Büros Sandstraße gesucht. Emil Krenzler. 7453a

Stellen-Gesuche

Langjähriger Vertreter, kaufmännisch gebildet, zuverlässig, sucht Beschäftigung, wenn möglich ähnlich gelagerte. Angebote erbeten unter E 6001 an die Geschäftsst ds. Bl. *

Zuverlässs. Buchhalter oder Buchhalterin, an selbst. Arbeiten gewöhnt, sofort gesucht. Möbelhaus Runkel, Hochstraße 79. *

Aelterer Buchhalter, steuerk., erfahren in stat. Arbeiten u. Kontenrahmen, sucht Stelle f. balde Tage. Angebote unter E 6492 Geschäftsst.

Osteinsatz! Kaufm. Angestellter aus der metallverarbeitenden Industrie sucht Anstellung in einem Betrieb in den besetzten Ostgebieten, wo Möglichkeit zum Weiterkommen geboten ist. Da Versehrter dieses Krieges, wird Freistellung erbeten. Angebote unter E 1765 Geschäftsst.

2 Wuppert. Fernfahrer suchen Stellung. Ang. u. E 6491 Geschst.

Kraftfahrer (Fernfahrer) sucht Stellung, gleich wo, auch in Bt. Angebote unter E 6514 Geschäftsst.

Tücht. Kontoristin sucht Stelle in Wuppertal od. Umgeb. per 1. Nov. Angeb. unter R 817 an Fil. Oberb. *

Junge Frau s. Stelle als Alleinkontoristin oder Privatsekretärin für balde Tage. Angeb. u. E 6295 Gst.

Junge Kontoristin mit höherer Schulbildung sucht Stelle innerh. Wuppertals. Ang. u. E 6292 Gst.

Tüchtige Verkäuferin sucht Stellung, gleich welche Branche. Angebote unter E 6484 Geschäftsst.

2 Schwestern, 52 u. 59 J., s. Beschäftigung, auch Lagerarbeit. — Angebote unt. B 35 Fil. Vohwinkel.

Junges Mädel sucht nachmittags ab 3 Uhr Beschäftig., gleich welche. Beruf Hosennäherin. Angebote unt. E 6490 an die Geschäftsstelle. *

Aelt., rüst. Frau sucht Stelle in der Spülküche. — Angebote unter B 32 an die Filiale Vohwinkel.

Aelt., unabh. Frau sucht Stelle als Hausmeisterin (mit Wohnung). * Angebote unter E 6041 an die Gst.

Bankhaus
von der Heydt-Kersten & Söhne
Elberfeld, Luisenstraße 136
Tel. 36275, 36819 und 35823
Geschäfts- und Kassenstunden: 9 bis 15 Uhr, Samstags 9 bis 13 Uhr
Tresore Schlageterplatz 7/9, geöffnet von 15 bis 16 Uhr, außer Samstags
Vohwinkel, Kaiserplatz 2
Telephon 31026
Kassenstunden: 8½ bis 12½ Uhr u. 15 bis 16. Samstags 8½ bis 13 Uhr

Germania-Drogerie u. Foto-Haus
Otto Bauer
Wuppert.-Barmen, Heusnerstr. 14 (am Städtischen Krankenhaus)

Rhein.-Westfälische Anz.- u. Verkehrsreklame
Ernst Eichenauer
W.-Elberfeld, Bismarckstr. 19
Ruf 33665 und 33710
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen und Zeitschriften
Plakatanschlag, Verkehrsreklamen, Kinoreklamen etc.

Rhein.-Westf. Familienhilfe
Zweigniederl. der EOS u. EXCELSIOR
Wuppertal, Pickartsberg 6 (am Bollenberg), Tel. 33185
Postscheckkonto Essen 5375
Beiträge können bei unserer Inkassostelle Barmen, Eichenstr. 46, in der Zeit von 8—15 Uhr bei Herrn Wachenfeld gezahlt werden. e14

Friedrich von Nievenheim & Co.
G. m. b. H.
Bandfabrik
Wuppertal-Ba., Bockmühle 17
Telephon 57668

Grote & Frowein
Papier- u. Bindfaden-Großhandlung
Wuppertal, Höfen 82/84
Telephon 50408 (Dahl)

Schuhmacherei
Andreas Ferner
Wuppertal-Barmen
Heckinghauser Straße 67

Meine Verlobung mit **Frl. Marianne Braemer**, Tochter des Herrn Hermann Braemer und seiner Gattin Else geb. Wülfing, beehre ich mich anzuzeigen. **Dr. Günther Meyer-Nellm.** Wuppertal, Hans-Schemmweg 4, z. Zt. Berlin, im August 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Eugen Heuser, Marga Heuser** geb. Fischer. Schwelm, Körnerstr. 4 — Wuppertal, Flexstr. 2. Kirchl. Trauung 15.30 Uhr Alte Kirche Wuppertal-Lgf. am 21.8.43.

Am 16. 8. 1943 wurde unser erstes Kind, ein strammer Stammhalter, geboren. Franz Ernst **Dieter** soll er heißen. **Liesa Kaina** geb. Hartmann, **Franz Kaina**, z. Zt. im Osten. Wuppertal, Düsseldorferstraße 252.

Edith Annemie. — In dankbarer Freude zeigen wir hierdurch die glückliche Geburt eines gesunden Mädels an. **Gerda Windrath** geb. Mühlenberg, **Ernst Windrath**, z. Zt. Wehrm. Wuppertal, Zimmerstraße 9, z. Zt. Krankenhaus Körbecke-Soest, den 12. 8. 1943.

Edda, Johanna. — Die glückliche Geburt ihres dritten Kindes zeigen hocherfreut an: **Hildegard Ackermann** geb. Maurmann, **Friedr. Ackermann**. Wuppertal, z. Zt. Lemgo, den 20. 7. 1943.

Tief und schwer traf uns der Schmerz, als wir von seinem Hauptmann und Kompaniechef die schmerzliche Nachricht erhielten, daß mein herzensguter, einziger Sohn, unser aller Sonnenschein

Willi Windhövel
Unteroffizier in ein. Panz.-Gren.-Regt. Inh. der Ostmedaille

bei den schweren Abwehrkämpfen an der Miusfront im Osten in treuester Pflichterfüllung im Alter von 21 Jahren den Heldentod gefunden hat. Möge dir, guter Willi, die fremde Erde leicht sein!

In unsagbarem Schmerz: **Frau Windhövel** Paula geb. Scheidt; **Familie Karl Scheidt sen.**, Neustadt a. Rennsteig; **Familie Karl Scheidt jr.**, Wuppertal; **Familie Erwin Scheidt**, Niedersachsenwerfen-Harz; **Fam. Heinr. Hüsing**, Thüringen; **Familie Erich Scheidt**, Wuppertal. 87-10d

Wuppertal, Normannenstr. 59, Aug. 1943.

Sieben Wochen nach seinem glücklich verlebten Urlaub traf uns doppelt hart und schwer die unfaßbare, traurige Nachricht von seinem Kompanieführer, daß mein lieber, guter Bräutigam und Schwiegersohn, unser einziger, guter Bruder, Schwager und Onkel

Hugo Pohl
Obergefr. in ein. Inf.-Regt.

am 29. 7. 1943 im Alter von 30 Jahren seinen schweren Verwundungen, die er sich bei den harten Kämpfen im Osten zuzog, erlegen ist. Seine Kameraden betteten ihn auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe. — In tiefem Schmerz:

Hanni Stange als Braut; **Ww. Emil Stange; Emil Stange**, z. Zt. im Osten; **Willi Hofmann**, z. Zt. im Osten; **Frau Maria Hofmann** geb. Pohl; **Heinrich Hock**, z. Zt. im Osten, **und Frau** Therese Hock geb. Pohl.

Wuppertal, Ottenbruchérstr. 28, Singhofen-Lahn, Weinähr-Lahn Land, 17.8.43.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, sonniger Junge, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Neffe und Vetter, mein lieber Bräutigam

Karl Klöckner
Gefreiter in ein. Gren.-Regt.

im 22. Lebensjahre an den Folgen einer schweren Verwundung, die er sich an der Miusfront zugezogen hatte, am 17. 7. 1943 verstorben ist.

In tiefer Trauer: **Carl Siemon und Frau** Emmy verw. Klöckner, geb. Becher; **Fritz Klöckner**, z. Zt. im Felde; **Ernst Klöckner; Carl Siemon d. J. und Frau** Grete geb. Lückel; **Paul Siemon**, z. Zt. im Felde; **Eugen Siemon; Paul Hellwig und Frau** Hilde geb. Siemon; **Familie Carl Becher; Ida Stolp** als Braut.

Wuppertal, Rütliweg 14a, den 16.8.43.

Wir verloren einen treuen, langjährigen Mitarbeiter, der uns unvergessen bleiben wird. 87-9d

Betriebsführer und Gefolgschaft der Schaeffer-Homberg GmbH.

Kaum acht Wochen nach seiner Genesung und Rückkehr zu seinem Feldtruppenteil erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß unser heißgeliebter, hoffnungsvoller, treuer Sohn, unser herzlieber Bruder, Enkel, Neffe, Vetter und Freund

Klaus Riegermann
Gefreiter

bei den schweren Kämpfen nordöstlich Bjelgorod am 14. 7. 1943, kurz vor seinem Urlaub, sein junges, blühendes Leben im Alter von 20 Jahren für seine über alles geliebte Heimat opferte. Er war unser Sonnenschein. Sein Leben gab nur Liebe und Glück.

In tiefer Trauer: **Elfriede Brändle** geb. Kronfeld; **Ernst Brändle; Alwin Kronfeld; Hugo Kronfeld**, z. Zt. Hauptmann der Wehrm., **und Familie; Hilde Neuhaus** geb. Kronfeld; **Helmuth Neuhaus; Ernst Brändle jr.**, z. Zt. Oblt. im Felde, **und Familie; Alfred Brändle**, z. Zt. Uffz. im Felde, **und Braut; Else Köhler.**

Düsseldorf-Rath, Westfalenstr. 2, Essen-Ruhr, Wuppertal, August 1943.

Nach längerer Ungewißheit besteht nun kein Zweifel mehr, daß in der Nacht vom 24. zum 25. 7. dem feigen Terrorangriff auf Hamburg meine guten, treusorgenden Eltern, Schwiegereltern und Großeltern, die für kurze Zeit zu Besuch in Hamburg weilten:

Wilhelm Rohleder

im Alter von 56 Jahren,

Auguste Rohleder
geb. Reichardt

im Alter von 58 Jahren, meine einzige, herzensgute Schwester, meine liebe Schwiegertochter, Schwägerin und meine liebe Tante

Hilde Schüller

im Alter von 31 Jahren und mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Schwager

Hans Schüller
Uffz. der Luftwaffe, z. Zt. in Urlaub,

im Alter von 36 Jahren zum Opfer fielen. Wer unsere Lieben kennt, weiß, was wir verloren haben. — In tiefer Trauer:

Heinrich Limberg, Feldwebel, **und Frau** Grete geb. Rohleder; **Karin Limberg.**

Wuppertal, Frankenplatz 11, Langendamm und Nienburg-Weser.

Familie J. Schüller, Düsseldorf, Dorotheenstr. 63.

Von seinem Hauptmann erhielt ich die Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, unser guter, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Ludwig Jung
Uffz., Inh. der Ostmedaille

am 24. 6. 1943 im blühenden Alter von 37 Jahren sein Leben für uns alle hingab. Alle, die ihn gekannt, wissen, was wir verloren. — In tiefem Schmerz:

Betti Jung geb. Eversberg; **Familie Ww. Louis Jung; Familie Gust. Eversberg.**

Wuppertal, den 14. 8. 1943.

Wir beklagen den Verlust eines unserer liebsten Arbeitskameraden.

Betriebsgemeinschaft G. Wittenstein-Troost.

Wir erhielten die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, braver Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Rolf Fischer
Obergrenadier in ein. Gren.-Regt.

im blühenden Alter von kaum 19 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen am Mius gefallen ist.

In tiefem Leid: **Karl Fischer sen. und Frau** Paula geb. Goos; **Karl Fischer jun.**, z. Zt. in Norwegen, **und Frau** Helga geb. Bruchmann; **Erwin Fischer**, z. Zt. Wehrm.; **Gerda Palm** als Braut; **Gerd Fischer**, z. Zt. im Osten; **Elsbeth Langer** geb. Fischer; **Georg Langer**, Uffz. der Luftwaffe **und alle Anverw.**

Wuppertal, Schwelm, Oberschlesien, Aachen, den 16. 8. 1943.

Auch wir verlieren einen lieben Arbeitskameraden, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. r2602

W. & M. Ostermann, Wuppertal.

Nach Gottes Willen starb am 2. 8. 1943 an den Folgen einer schweren Verwundung, welche er in den harten Abwehrkämpfen am Ladogasee am 28. 7. erlitt, in einem Feldlazarett unser geliebter, guter Sohn, Neffe und Vetter

Ernst Karentz
Grenadier in ein. Inf.-Regt.

treu seiner Fahne und gehorsam seiner Pflicht, im jugendlichen Alter von 18½ Jahren den Heldentod für sein geliebtes Vaterland. Ein junges, von großen Hoffnungen und hohen Idealen getragenes Leben hat hier seine allzu frühe Vollendung gefunden. Sein Leben war Treue. Auf einem Ehrenfriedhof fand er seine letzte Ruhestätte. — In tiefer Trauer:

Alfred Karentz und Frau Johanne geb. Picard; **Familien Karentz-Sonnenberg; Familie Robert Lindenberg.**

Wuppertal, Berghauserstr. 104, Holland, Thüringen, Frankreich, Ohligs, Aug. 1943.

Am 1. 8. 1943 fiel in den Kämpfen in Süd-Sowjetrußland unser allezeit fröhlicher Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Fritz Bäppler
Soldat

im Alter von 19 Jahren. Zum letzten Einsatz bereit war es Gottes Wille, daß er gleich beim ersten Einsatz sein junges Leben für unseres Volkes Freiheit und Zukunft hingab.

Fr. Bäppler, Stabszahlmeister, z. Zt. Wehrm., **und Frau** Hänny geb. Lenhard **und seine Brüder Otto** (z. Zt. Ostfront), **Hans** (z. Zt. RAD.), **Willi, Rolf und alle Anverwandten.**

Wuppertal, Gütersloh, Schulstr. 8, Köln, Gladbeck, im August 1943.

Durch den feindlichen Terrorangriff auf Wuppertal am 25.6.1943 verloren wir, im Tode wie im Leben vereint, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Johann Rummel

und unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Christine Rummel
geb. Biermann

In stiller Trauer, im Namen aller Anverwandten:

Familie Adolf Rummel;
Familie Friedrich Biermann.

München-Solln, Wolfrathshauserstr. 25, Trier, Jakobstr. 10, Bad Wildungen, Hufelandstr. 10. d790

Schmerzerfüllt geben wir hierdurch Kenntnis, daß unser geliebter, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Fabrikant
Edmund Finkensieper

nach längerem Leiden aus diesem Leben geschieden ist, nur wenige Wochen nach dem Heimgang unserer geliebten Mutter. Er starb im Alter von 66 Jahren.

Hanna Jesinghaus geb. Finkensieper; **Lisa Berndt** geb. Finkensieper; **Otto Jesinghaus; Walter Berndt**, z. Zt. Wehrmacht; **Traude Finkensieper** geb. Jacobi; **Hansotto Jesinghaus**, z. Zt. Wehrmacht; **Lothar Jesinghaus**, z. Zt. RAD.; **Michael und Barbara Berndt.**

Wuppertal, Emilienstr. 39, Bad Salzuflen und Dresden, den 13. 8. 1943.

Beerdigung fand am 18. 8. statt.

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

August Sträter

Er starb im Alter von 83 Jahren fern der Heimat nach einem arbeitsreichen Leben. — In stiller Trauer:

Eugen Sträter und Frau Erna geb. Röske; **Walter Wilms und Frau** Selma geb. Sträter; **Karl Breidenbach und Frau** Adele geb. Sträter; **Albert Sträter und Frau** Frieda geb. Bläcker; **Julie Sträter** geb. Nagel.

Wuppertal, Nibelungenstr. 36, Remscheid, Rd.-Lüttringhausen, Wuppertal, 14.8.43.

Beerdigung 20. 8., 15 Uhr, ab luther. Friedhofskapelle Ronsdorf. f116

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief Dienstag nachmittag nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Peter Beleistein

im Alter von 84 Jahren.

In stiller Trauer: **Magdalene Rößler** geb. Beleistein; **Hermann Beleistein; Marta Langenhagen** geb. Beleistein; **Luise Beleistein; Max Rößler; Alma Beleistein** geb. Graf; **Johannes Langhagen.**

Wuppertal, Hatzfelderstr. 6, Hückeswagen, den 18. 8. 1943.

Beerdigung 21. 8., 11.30 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Elberfeld Hochstr. Zuged. Kranzsp. dorthin erbeten. k485

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute in Wiesbaden, wo er Ruhe und Erholung suchte, an den Folgen einer Kriegsbeschädigung mein über alles geliebter Mann, mein herzensguter, edler Vater

Herr Hans Kirchberg
Inh. des E. K. II 1914-18, des Verwundetenabz., des Kriegsverdienstkrz. mit Schwert. 1939 und anderer Auszeichn.

im Alter von 48 Jahren. Still, wie er sein schweres Leiden trug, ist er von uns gegangen. Wer sein sonniges Wesen kannte, weiß, was wir verloren, und wird unseren unsagbaren Schmerz verstehen. — In tiefster Trauer:

Frau Ottilie Kirchberg geb. Ganster; **Ursula Kirchberg.**

Wuppertal, Emilienstr. 64, den 13.8.43.

Beerdigung 20. 8., 14.30 Uhr, ab Kapelle St.-Petrus-Krankenhaus. — Zuged. Kranzspenden dorthin erbeten.

Auch wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben und pflichtgetreuen Mitarbeiter. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Frölich & Klüpfel.

Dem Fliegerangriff am 25.6.1943 auf Wuppertal fielen zum Opfer: unsere liebe Kusine und Tante, meine liebe Freundin

Aenne Peters

im Alter von 50 Jahren und unsere liebe Schwester, Nichte und Kusine

Trude Jockwer

im Alter von 18 Jahren.

In stiller Trauer: **Geschwister Jockwer; Gertrud Behrens.**

Wuppertal, im August 1943.

Die Beisetzung hat auf dem Friedhof Uellendahl stattgefunden.

Wir verlieren in der verstorbenen Trude Jockwer eine unserer treuesten Mitarbeiterinnen.

Betriebsführer und Gefolgschaft.

In Würzburg entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigst geliebte Frau und treue Lebenskameradin, meine unvergeßliche, treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Adele Merklinghaus
geb. Lünenschloß

im Alter von 63 Jahren.

In stiller Trauer: **Wilh. Merklinghaus d. Ae. und die trauernden Hinterblieb.**

Wuppertal, Spitzenstr. 37, im Felde, Köln, Schwelm.

Beerdigung 20. 8., 15 Uhr, ab Kapelle Friedhofstr.

Nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, starb meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Rudolf Ernenputsch
Selma geb. Fleuß

im Alter von 57 Jahren. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Rudolf Ernenputsch; Rudolf Ernenputsch jr., z. Zt. im Osten; **Adolf Ernenputsch**, z. Zt. Wehrm., **und Anvw.**

Wuppertal, den 17. 8. 1943.

Beerdigung 20. 8., 15 Uhr, ref. Friedhof Cronenberg. — Zuged. Kranzspenden zur Kapelle erbeten. u120

Fern der Heimat entschlief am 6. 8. 1943 nach langem Kranksein unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Adele Strate
geb. Scharwächter

im Alter von 77 Jahren, einige Tage später folgte am 11. 8. plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager u. Onkel

Wilhelm Strate

im Alter von 79 Jahren. Sie wurden in Eisenach beigesetzt.

In stiller Trauer: **Willi Strate**, z. Zt. im Osten, **und Frau** Frieda geb. Kluth; **Marta Strate; Paul Strate und Frau** Hedwig geb. Berenbeck; **3 Enkelkinder und Anverwandte.**

Wuppertal, den 18. 8. 1943.

Nach längerem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden entschlief Dienstag gegen 24 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Gustav Marcus
Berta geb. Portworsnick

im Alter von 71 Jahren.

In stiller Trauer: **Hermann Marcus und Frau** Adele geb. Schallenberg; **Erich Pütz und Frau** Johanne geb. Marcus; **Erich Marcus und Frau** Alma geb. Hartkopf.

Wuppertal, Unterkirchen 20, Solingen, den 18. 8. 1943.

Beerdigung 21. 8., 14 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Solingerstr. Zuged. Kranzspenden dorthin erbeten. k485

Grundstücksmarkt

Grundstück od. kl. Haus von 5 od. 6 Zim. in der Nähe von Wuppertal-Elberf. zu kaufen od. zu miet. gesucht. Näh. Ang. u. E 1735 an Gst.

Bess. Wohnhaus im Oberbergischen, Sauerland od. Südwestfalen oder Wuppertal gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. unt. E 6032 Gst.

Kaufgesuche

Bandstühle, Scherböcke, Scherrahmen und sonstiges Bandwebrei-Zubehör sowie Nähmaschinen zu kauf. gesucht. Ang. unt. B 461 B. 7463a

Registrierkasse zu kaufen oder mieten gesucht. Hans Schirp, Adolf-Hitler-Str. 347, Tel. 50 672, 50 595.

Gute Schreibmaschine von Geschäftsmann dringend zu kaufen gesucht. Ang. u. E 5902 Geschäftsst.

Hosenträger - Nähmaschine, mögl. m. Motor zu kaufen gesucht. Angebote unter E 5901 Geschäftsst.

Stutzflügel zu kaufen ges. Angeb. unter N 801 an die Fil. Oberbarm.

1 Wohnzim. od. Herrenzim. oder passende Einzelmöbel zu kaufen gesucht. Ruf Nr. 53684.

Gut erh. mod. Küche u. Schlafzimmer ges. Ang. u. E 1739 an Gst.

Textilhaus Hans Schirp, Adolf-Hitlerstraße 347, sucht einige Schreibtische, Packtische und Regale zu kauf. Angeb. fernmündlich 50595 u. 50672

Gasheizofen für Büro zu kauf. gesucht. Wieck, Paracelsusstraße.

Warenschrank evtl. mit Schubladen, mittelgroß, zu kaufen gesucht. Angebote unter E 6734 Geschäftsst.

Damen- u. Herren-Fahrrad zu kaufen gesucht. — E. Lohre, Nathrath Nr. 10.

Telephonbuch, Bez. Düsseldorf, Adreßbuch Wuppertal u. ib Buch über Bezugsquellennachweis von Werkzeugen zu kaufen ges. Alb. Mausbach, Bielstein (Rheinland). b731

Wohnungsmarkt

Tücht. Fach-Ehepaar sucht Gaststätte oder Gasthof im Oberbergischen oder Sauerland zu pachten. Angeb. unter E 6448 an die Geschäftsstelle.

Ladenlokal, für Lederwaren- und Waffengesch. geeignet, sowie Wohng., evtl. möbliert, in Elberfeld zu miet. gesucht. Rud. Stöcker, Wuppt.-Elberfeld, Schließfach 529.

Geschäftsmann sucht in gutem Hause, Brillerviertel, Wohnung, 6—8 Räume, mögl. mit Heizung und Bad Eilangebote unter E 6463 an die Gst.

5–6-Zim.-Wohn. ohne oder mit Einrichtung, die auf Wunsch übernommen wird, möglichst in Barmen zu mieten, oder auch Haus zu kaufen gesucht. Näh. Werner Wessel, Westkotterstraße 25, Tel. 595 20. 7469f

Ruhiger Mieter sucht sofort 3—4-Zimm.-Wohn., evtl. auch möbl. Friedrich Mann, W.-Elb., Arrenbergerstr. 45. Tel. zu erreich. 35577.

3-Zim.-Wohn. m. Kochküche sofort ges. Angeb. u. E 6314 an Gst.

Ruh. Mieter sucht 3-Zim.-Wohng. in anständigem Hause. Angebote u. E 6045 an die Geschäftsstelle erb.

Textilhaus Hans Schirp sucht für seine Mitarbeiter 2—5-Zimmer-Wohnungen mit Küche, eventl. auch möbliert. Angebote fernmündlich unt. Nr. 505 95 und 506 72. s1976

2–3 Zimmer, leer oder möbl., ges. Angebote unter E 6467 Geschäftsst.

2 od. 3 Zimmer, leer oder mit Möbeln, von ruh. Mieter zu mieten oder zu kaufen ges. Ang. E 5903 G.

2–3 Zimmer zu mieten ges. Möbel werden käuflich übernommen. Angeb. unter E 6283 an die Geschft. erb.

2–3-Zim.-Wohng. mit Küche gesucht. Bernhard Marx, Trier an d. Mosel, Krahnenstraße 47. b759

Berufstät., ruh. Mieter sucht sof. 2—3-Zimmer-Wohnung in Vohwinkel oder Umgebung. Angeb. unt. E 6011 an die Geschft. ds. Bl.

Ruh. Mieter sucht 2 Zimmer Angeb. u. N 798 an Fil. Oberbarm.

2 Zimmer gesucht in einfachem Hause. Jul. Barz b. Scheffels, Winchenbachstraße 10.

Für meine Gefolgschaftsmitglieder suche ich möglichst bald einige 2-Zimmer-Wohnungen, Möbel werden evtl. übernommen. Angebote unter B 430 an die Gesch. 7437a

Ingenieur sucht leere 2-Zimmer-Wohnung. Angeb. u. E 1750 an Gst.

1–2 Zimmer mit Kochgel. mit od. ohne Möbel gesucht. Angebote an Postfach 415 Wuppertal-Elberfeld.

Büroräume in Wuppertal oder Umgebung sofort gesucht. Leipziger Verein-Barmenia, Bezirksdirektion Wuppertal, Adolf-Hitlerstraße 73.

1000–2000 qm trock. Lagerraum, ebenerdig oder mit Lastaufzug, möglichst in der Nähe Wuppertals, per sofort zu mieten gesucht. Ferd. Sehlbach & Co., Wuppertal-B., Parsevalstraße 18, Tel. 607 50.

60–90 qm Werkstattraum mit Licht- und Kraftanschluß für Lederwarenbetrieb zu mieten gesucht. Angebote unter E 6044 an die Geschft.

200 b. 250 qm Betriebsraum sofort ges. Fahrscheindruckerei Wilh. Wandt, Wuppertal, Elbersstraße 5.

Wohnungstausch. Biete schöne Wohng. in Essen, Nähe Landgericht, 4 Zimmer, Küche, Badez., Veranda, Garten, Heizung. Suche gleichwert. evtl. auch kleinere Wohnung in Elberfeld. Angeb. u. E 6042 an Gst.

Biete 2 gr. Zimmer. — Suche 4 Zimmer. Etwaige Möbel werden evtl. käuflich mit übernommen. Angebote unter E 6033 an die Geschft.

Wir suchen f. Gefolgschaftsmitglieder möblierte Wohnungen bezw. möbl. Zimmer, mit und ohne Verpflegung. Verlag W. Girardet, Wuppertal, Postfach 210.

Für Gefolgschaftsmitgl. sucht d. Leipziger Verein-Barmenia, Bezirksdirektion Wuppt., Ad.-Hitlerstr. 73, Wohnungen, möbl. od unmöbliert.

3 möbl. Zimmer, mögl. mit Bad gesucht. (Küche, Schlafz., Wohnz.). Angeb. unter E 1738 an die Gschft.

Ruh. Mieter sucht 2—3-Zimmer-Wohnung, mit oder ohne Möbel. Angebote an Postschließfach 518 Wuppertal-Elberfeld.

2 alleinsteh. Damen (ruh. Mieter) suchen Wohnung, möbl. od. unmöbl. Möbel werden evtl. käuflich übernommen Angeb. u E 6256 Gst.

Alleinst. Frau sucht 2 Zim., möbliert oder leer. Angebote unter E 6013 an die Geschäftsstelle erb.

Ruh. Ehepaar sucht 2 möbl. Z. mit Kochgelegenheit in Wuppertal-U.-Ba. oder Elb. Angeb unter E 6449 an die Geschäftsstelle erbeten.

Ruh. Mieter, berufst., sucht gut möbl. Zimmer mit Kochgeleg. in Barmen. Möbel können evtl. übernommen werden. Ang. E 6466 Gst.

Möbl. Zimm. v. berufst. Herrn mögl. Wuppertal-B. sof. zu mieten gesucht. Angeb. u. N 796 Fil. Oberb.

Möblierte Zimmer, möglichst m. Frühstück und Abendessen, Nähe Ob.-Barmen, für einen Herrn sofort ges. Angeb. mit Preis unt. E 2815 Gst.

Suche f. meine Angestellte per sofort sauberes möbl. Zimmer. H. Neukirchen, Gabelpunkt (Pavillon)

Geldmarkt

Beteiligung gesucht! Kapital und Räumlichkeiten vorhanden. — Angebote unter E 6027 Geschäftsst.

Autodienst

Wer bringt Waschmasch. u. Wringer v. Krefeld nach Vohwinkel mit? Aug. Ruloffs, Hammerst.-Allee 4.

Wer nimmt Sofa v. Wuppertal nach Nienburg (Weser) mit? Limberg, Wuppertal, Frankenplatz 11.

Wer kann 1 Zimmer Möbel mit nach Münden (Waldeck) nehmen (über Frankenberg)? Roszieck, Wuppertal, Bartholomäusstraße 22a.

Wer nimmt 1 Bett mit von Krefeld nach Barmen? Angebote u. N 843 an die Filiale Oberbarmen.

Wer bringt 2 Zimmer Möbel von Wiehl mit nach W.-Barmen? Angebote u. N 811 Fil. Oberbarmen

Vermischte Anzeigen

Wer kann Anschrift mitteilen von Firma Eugen Diel, Gesundheitstraße 79—83? Nachricht erbeten unt. E 6730 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Die Frau, welche den 2 älteren Damen nach dem Fliegerangriff 25. 6. in der Malzstraße behilflich war und den Koffer an sich nahm, wird um Nachricht gebeten unter E 1832 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wo ist Koffer, Mantel und Decke von Frau Wwe. Wilh. Eckert aus dem Keller zur Schafbrücke 17 od. 19 sichergestellt od. wer kann Angab. machen? B 483 Gst.

Bandstühle mit elastischen und unelastischen Bändern besetzt an Heimbandwirker sofort zu vermiet. Angebote unter B 462 Geschäftsstelle.

Brotfiliale von Ehepaar sofort zu übernehmen gesucht. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unt. W 005 an die Filiale Westkotterstraße 146.

Betrieb gesucht, der das Ketteln oder das Säumen von Vierecktüchern in größ. Posten übernimmt. Angebote erbeten unter J. U. 9121 an Werbedienst, Berlin SW. 68, Jerusalemer Straße 50/51. a213

40 mm breites Teppichband (Zellulon) 2:2 Köper lange Ketten sofort auszugeben. Ang. B 454 Gst.

Bonderverfahren! Wir haben ab November monatlich 4 000 Stck. Backgefäße 595 mm hoch, 290×290 mm breit, zum Bondern zu vergeben und erbitten hierfür Angebot unter B 443 an die Geschäftsstelle.

1 oder 2 Fuhrwerke (Zweispänner) für dauernde Beschäftigung gesucht. Adolf Voß & Co., Spedition, Schwarzbach 151, Tel. 55211/13.

Welcher Schneider oder Schneiderin ändert sofort einen Damenmantel? Ang. u. E 6299 Gst.

Photographie! Negative werden zum Retuschieren ausgegeben. Photo-Güldenring, Solingen. e273

Welcher Lastwagen kann Ende August Fahrrad nach Weimar od. Nähe mitnehmen? — Biete Standspiegel f. Schneid. geeign. Suche Regenmantel, Gr. 48/50, oder Kochplatte, 220 V. Ang. E 6201 Gst.

Wer holt Altpapier ab? Viktoriastraße 24.

Hobelspäne und Sägemehl zum Räuchern kostenlos abzugeben. Anfr. unter B 433 an die Geschft.

Mann für Gartenarbeit ges. Evtl. für halbe Tage oder Stunden. Gärtnerei Josef Pontzen, Elberfeld, Schuckertstraße 35.

Mittag- und Abendtisch ges. Angeb. unter N 824 an Fil. Oberb.

Tausch

Suche guterh. Schnellnähmaschine m. Einzelantrieb. Biete Schlaraffia-Matratzen. — Angebote Wpt.-Oberbarmen, Postfach 673.

Biete Knopf-Akkordion, 8 B. Suche Damen-Fahrrad. Angeb. u. N 806 an die Filiale Oberbarmen.

Biete kl. BMW., gut bereift, maschinell vollkommen in Ordnung. Lack leicht angebrannt. Suche Couch und Sessel. Barlinghaus, Benzstraße 1, bei Reichel.

Kompl. Kindersportwagen (gut erhalten) gegen Herren-Regenmantel, Gr. 50/51, zu tauschen. Angebote unter B 463 Geschäftsst.

Biete Puppensportwag. Suche große Handtasche. Angebote unter N 808 an die Filiale Oberbarmen.

Biete Mädchen-Halbschuhe, rot, 34. Suche 35 bis 36. Weber, Tiergartenstraße 256.

Biete f. neue Kinderschuhe Gr. 21. Suche gleichwertige Größe 25 Frau Steinbild, Böckenbusch 20.

Biete Damenschuhe Größe 39½ Suche Größe 38½. Angebote unter N 814 an die Filiale in Oberbarm.

Biete Damen-Halbschuhe, Blockabs., Gr. 38. Suche Wringmaschine. Ang. u. E 6486 Gescht.

Biete Sportschuhe, Gr. 38½, Suche Straßenschuhe, Gr. 38. Ang. unter V 103 an Filiale Vohwinkel.

Verloren / Gefunden

Hornbrille in der Oehderstraße—Hebbeckerstraße verloren. Abzugeb. geg. gute Belohn. Hebbeckerstr. 15.

Bl. Damenfilzhut m. w. Feder am 12. 8. im Zug nach Hagen zw. 14.30—15.30 von Sonnborn n. Oberbarmen in Abt 2. Kl. in Oberbarm. lieg. lass. Nachr. u. N 851 Fil. Oberb.

Geldbörse, Inh. 130 RM., am 18. 8. verloren. Geg. Bel. abzugeben Adolf-Hitler-Straße 472.

Lebensmittelk. 52, Fleischkarte u. and. Karten in Drogerie Heuser, Heckinghauserstr., abhand. gekommen. Wiederbr Belohnung. Abzugeben in der Filiale ds. Bl. Werlestr. 37.

Mittwochnachmittag 14 Uhr in der Straßenbahn Linie 11 von der Tannenbergstr.—Gabelpunkt auf der Plattform Aktentasche m. Inhalt stehen geblieben. Gegen Bel. abzug. bei der SS.-Polizei, Bromberger Straße 71, pt.

D.-Gab.-Mant. Mittw. 21.30-22 U. v. Ottenbruchstr. b. Ecke Obergrünewalderberg verl. Bitte denk. abzg., da ich nur d. einen besitze. Nachr. E 6804.

Dunkelblaues Kinderstrickjäckchen Montagnachmitt. Zeughausstraße verloren. Abzugeben Geschäftsst. Vohwinkel, Vohwinkelerst. 11

Gold. D.-Uhr in Led.-Armb. Mittw. v. Schlageterplatz, Friedrichstraße b. Nordstr. verl. Geg. Bel. abzugeben. Näh. Geschäftsstelle. [162

Schlüsselbund am 16. 8. Richthofenstraße verloren. Abzugeben Friedr. Mibel, Helmholtzstr. 47.

Gold. Armreif verloren. Abzugeben bei Weber, Kaulbachstr. 7.

Mappe mit sämtl. Lebensmittelkarten verl. Gute Bel. Frau Walter Dzulko, Str.d.SA. 72a.

Dklbl. Lederhandschuh in der Mittagsstunde Viktoria—Treppenstr. verloren. Nachr. erb. Käthe Schlösser, Sprockhövel, Südfeldmark 37.

Brille verloren. Belohnung. W. Rommel, Friedrichstr. 12, pt. s2026

Wo ist schw. Katze m. weiß. Brust u. Pfoten zugel.? Nachr. erb. gegen Bel. unter E 6565 Geschäftsstelle.

Unterricht

Wer erteilt 11jähr. Jungen Unterr. in Deutsch und Rechnen? Angeb. unter V 34 Fil. Vohwinkel.

Film-Theater

Odin-Palast, Wt.-Barmen. Der mit großem Beifall aufgenommene Jubiläums-Farbfilm der Ufa, **Münchhausen**, bleibt noch eine weitere Woche auf dem Spielplan. Dazu die neueste **Deutsche Wochenschau**. Anfangszeiten 2, 4.35, 7.10 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. a161

Männerchor der Stadtverw. W.-Elb. Zusammenkunft aller Sänger am Freitag, 20. 8. 1943, nach 18 Uhr, in der Gaststätte Uhlmann, Hochstraße 43.

Gas- und Kohlenherde. Verkauf täglich von 15—18 Uhr. **Rückle Söhne**, Heckinghauserstr. 67. 7539f

Markenfreies Scheuerpulver für Hotels, Großküchen, Kantinen Werksküchen, prima zum Reinigen von Geschirr, Badewannen, Klosetts, Steinböden, Treppen, Holzwerk etc., auch zum Spülen von Geschirr geeignet. Abgabe in Kartons je 25 Streudosen. Vallen, Wuppertal, Klingelholl 26, Eing. Siedlungstr. (Fabrik).

Hörapparate für Schwerhörige, Batterien, Reparaturen. „Original Akustik" lieferbar. **Bruno Ollmann, Essen**, Hermann-Göring-Str. 141, Ruf 47584.

Befolgt die Dallita-Gebr.-Anweisung! Denn nur dadurch ist die volle Ausnutzung dieses wertvollen Einweichmittels gewährleistet! Zunächst auf je 1 Eimer Einweichlauge 1 Eßlöffel DALLITA in dem lau- bis badwarmen Einweichwasser gut auflösen. (Kein heißes Wasser nehmen, da DALLITA darin unwirksam wird!) Nun Wäsche locker einlegen, über Nachtstehen lassen, dann gut spülen und wie üblich waschen. DALLI hilft durch guten Rat!

Dresdner Bank
Filiale Wuppert.-Barmen
Ludendorffstraße 163
Kassenstunden: 9—12½ Uhr
Samstags 9—12 Uhr
Tel. vormittags 59603/59685
nachmittags 36623/36703

H. Bodewig
Elektrofachgeschäft
Wuppertal - Barmen
Ludendorffstr. 163
Der Verkauf findet in den hinteren Räumen statt

Reformhaus
Paul Zuther
Werner-Hanemann-Straße 3b
Anmeldungen für Lebensmittel
Obst, Gemüse und Kartoffeln
Niederlage für Dr. Fromms Diabetiker-Nährmittel

Wettannahme
Pfister
Uellendahler Str. 100
Geöffnet **Sonntags** ab 10 Uhr

Blausiegel-Gummiwaren
Auch jetzt noch Qualität!
Franz Wilh. Arendt
General-Vertretung und Lager
Bilstein (Sauerland)

Adolf Wagener
Strümpfe und Wäsche
Hubertusallee 27, am Zoo

Linoleum-Bohe
Vertrieb und Verlegung von Linoleum
Anfragen erbeten
Kakenstorf über Tostedt
(Kreis Harburg-Land)

Putztuchwäscherei „Phönix"
Carl Volke
W.-Elberfeld, Telephon 31649

C. & A. Brenninkmeyer
Wuppertal
Auerschulstraße 4

Dr. Fritz Egen
Wirtschaftstreuhänder NSRB.
Vereidigter Buchprüfer
Büro: Sadowastr. 61 / Fernruf 33634

Hans Schirp
Textilkaufhaus
Adolf-Hitler-Straße 347
Straßenb.-Haltest. Völklinger Straße
Telephon 50672 und 50595

EIKOLEI
Lebensmittel-Großhandel
W.-Cronenberg,
Turnhalle, am Hofe

Obst- u. Gemüsegeschäft
AUG. FULLING
Fuhlrottstraße 9

Hermann Schlenkermann
Bäckerei
W.-Ba., Straße der Alten Garde 104
Verkauf: Höhne 105

Metzgerei
Hermann Schnitzler
Wuppertal-E., Ostersbaum 69

Heinrich Eisenbach
Metzgerei
E., Höchsten 6, Nähe Hochstraße

Elberfelder Kohlenkontor
G. m. b. H.
Anmeldungen für die Kundenliste:
Am Waldschlößchen 23 (Döhn) 9-12 Uhr
Tannenbergstr. 27, I. (Volkmann) 16-19 Uhr